

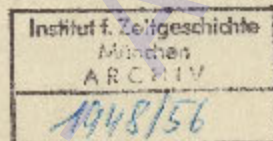
RESTRICTED

-1-

Interrogations-Nr. 599 A

VERNEHMUNG

des Dr. Hans Karl HOHBERG
vom 4.2.1947, 15 Uhr 15 bis 17 Uhr
durch Hr. Dr. PONGER
Stenographin: M. Fritsche.



1. Fr. Dr. HOHBERG geben Sie Ihren vollen Namen an.
A. Dr. Hans, Karl HOHBERG; Hans ist mein Rufname.
2. Fr. Dr. HOHBERG, ich moechte Sie darauf aufmerksam machen, dass alle Aussagen, die Sie hier machen, gegen Sie oder einen anderen Angeklagten vor dem Militaergerichtshof verwendet werden koennen und Sie nicht verpflichtet sind weitere Aussagen zu machen. Sind Sie sich im Klaren, dass Sie nach wie vor unter Eid aussagen.
A. Unter keiner Verpflichtung? *Ja.*
3. Fr. Sind Sie bereit Angaben zu machen? Sind Sie sich im Klaren, dass Sie unter Eid stehen.
A. Ja.
4. Fr. Sie erwachten in Ihrer 1. Vernehmung, dass Dr. VOLK von den "Deutschen Erz- und Stein G.m.b.H." zu Ihnen herueber kam, nicht wahr?
A. Ja.
5. Fr. Wielange hatte damals Dr. VOLK fuer die "Deutsche Erz- u. Stein-Werke G.m.b.H." gearbeitet und was war seine Taetigkeit?
A. Da fragen Sie mich etwas viel, weil ich in dieser Zeit noch nicht da war; ich weiss aber, dass er bei den "Deutschen Erz- u. Stein-Werken" juristische Dinge bearbeitet hat. Wielange, weiss ich nicht mehr.
6. Fr. Wissen Sie etwas Naeheres ueber die juristische Taetigkeit? Wann war das, als sie ihn wegholten?
A. Das war, soweit ich mich entsinne, etwa 2 Monate nach dem Eintreffen des

RESTRICTED

A. Dr. WENNER. Ich schätze im Fruehjahr 1941.

7.Fr. Nun, ich moechte auf eine andere Frage uebergehen.
1943 verliessen Sie das W.V.H.A. und gingen zur Luftwaffe.
Ist das richtig? Wie lange blieben Sie bei der Luftwaffe?

A. Ich blieb bei der Luftwaffe bis Mitte September 1944.

8.Fr. Wieso kamen Sie damals von der Luftwaffe wieder weg?

A. Es war eigentlich ein gewisser Dankeschek des Herrn Dr. MAY
Herr Dr. May hat mich zum Arbeitsurlaub aus Frankreich bezw.
Belgien reklamiert.

9.Fr. War ^{er} ~~er~~ in Flugzeug-Programm ^{des} ~~des~~ Jaegerstabes?

A. Es waren die Flugzeugwerke der beiden Gebr. HORTEN und die
HORTEN-Flugzeuge waren nur Flugelflugzeuge und sie standen
noch unter der Oberaufsicht des General-Ingenieur HERMANN.

10.Fr. Soviel ich weiss, war Dr. MAY in der Holz-Industrie taetig.

A. Ja.

11.Fr. Wann hoerten Sie das letzetmal von Dr. MAY?

A. Herr Dr. MAY hat in Minden einen Besuch bei Herrn Pfarrer
PUFFERT gemacht; im Oktober. Er hat mir schoene Gruesse be-
stellen lassen und ein Weihnachtspaket ueberreicht.

12.Fr. Wissen Sie wo Dr. MAY sich jetzt befindet?

A. Ich habe im englischen Internierungsleger in Minden eine An-
schrift gehoert, unter der Herr Dr. MAY erreichbar war, Wester-
land Sylt, Pension Bianca. Herr Kapitane WALKER vom Britischen
Hauptquartier in Bad Nauh Oyahausen war dort, hat ihn nicht
angetroffen und hat mir berichtet, dass Dr. MAY einen Monat zuvor
dort gesehen worden sei.

RESTRICTED

-3-

- 13.Fr. Ist das das letztmal als Sie von Dr.MAY gehoert haben?
- A. Das war das letztmal.
- 14.Fr. Wann war das Datum?
- A. Kurz vor Weihnachten, Ende Dezember 1946. Ich habe Frau MAY in November geschrieben, dass ich es fuer ratsam halte, dass Herr Dr.MAY sich in seinem eigenen Interesse moeglichst schnell stelle.
- 15.Fr. Nun, hatte Dr.MAY Verbindung mit dem Jaegerstab? Ist Ihnen der Ausdruck bekannt?
- A. Ob Herr Dr.MAY mit der speziellen Leitung Verbindung hatte, weiss ich nicht. Bekannt sind Herr Oberstleutnant KHEEMBEYER und Herr Gen.Ing. HERMANN.
- 16.Fr. Auch zu KESSLER Verbindung gehabt?
- A. das war nachher.
- 17.Fr. Zu dieser Zeit damals hatte Dr.MAY Verbindung gehabt zu den Gebr.HORTEN?
- A. Vom Turbinenbau war noch nicht die Rede.
- 18.Fr. Gab es damals zwischen Dr.MAY und dem H.V.H.A. eine Verbindung?
- A. Das ist schwer zu beantworten. Ich glaube nicht. Er gilt als aus der SS ausgestossen. Er war es auch noch.
- 19.Fr. Erzählen Sie mir weiter, was Dr.MAY nachher gemacht hat und was Sie fuer ihn gemacht haben?
- A. Herr Gen.Ing.HERMANN, Herr Dr.MAY und ich trafen uns in Gostingen bei Gebr.HORTEN, nachdem die Firma MAY und eine Gruppe von Ingenieuren in Esslingen bereits an dem sogenannten HORTEN-Programm arbeiteten.

00003

20.Fr. Wollen Sie das bitte zeitlich datieren.

A. Das war im Oktober 1944.

Ich bin eigentlich derjenige gewesen, der Dr.MAY aufmerksam machte, dass es bis zur Serienreife dieser Notfluegel-Flugzeuge noch mindestens 1 Jahr dauern wuerde.

Wir sind darauf zusammen, Herr Dr.MAY und ich, zu Herrn Gen.-Ing. HERMANN gegangen, der sehr stark mit HORTEN verbunden war und haben ihn darauf aufmerksam gemacht, dass Herr Gen.Ing. HERMANN erklarte, wenn wir Interesse haetten, dann sollte Herr Dr.MAY sich mit dem Referenten fuer die 162, das war der einmotorige Turbinentraeger, in Verbindung setzen, dessen Traegerfluegel aus Holz waren. Dr.MAY und ich begaben uns zu dem Sachbearbeiter im Luftfahrt-Ministerium, Namen im Augenblick unbekannt, und notierten uns saemtliche Daten dieses Flugzeuges. Ungefuehr 1 oder 2 Tage spaeter hoerten wir, dass Herr KESSLER, im Zivilberuf General-Direktor der Bergmann-Elektrizitaets A.G., vom Hitler zum General-Kommissar fuer die 162 ernannt worden war. Dr.MAY begab sich allein zu Herrn KESSLER und hat sich von Herrn KESSLER als Beauftragter fuer die Fabrikation des Holztragfluegels der 162 einsetzen lassen. Er bekam zu diesem Zweck seine fuer HORTEN in Esslingen bereits bestehende sogenannte Organisation MAY, vergroesserte sie durch Ingenieure, ich selbst blieb in Berlin und hielt Fuehlung mit HEINKEL.

21.Fr. Ich moechte unterbrechen. Woher hatten Sie als wirtschaftlicher Pruefer soviel technisches Wissen, um beim Bau von Flugzeugen beratend taetig zu sein?

A. Meine Aufgabe war ueberhaupt keine technische, sondern meine Aufgabe sollte sein, fuer die finanziellen Belange der Organi-

A. sation MAY zu sorgen und vor allen Dingen ueber eine sogenannte Terminplanung zu wachen. Es zeigte sich bald, dass Herr Dr.MAY sich den beteiligten Firmen gegenueber ~~sich~~ nicht genugend durchsetzen konnte, weil die Konkurrenz einzelner Gruppen so gross waren; z.B. Mittelwerke G.m.b.H., die sich ein Programm von 500 Flugzeugen vorbehalten hatte. Ausserdem hatte Herr Dr.MAY erhebliche Widerstaende seitens seiner eigenen fruheren Konkurrenz aus der Holzbearbeitungsbranche. Herr Dr.MAY, den ich persoendlich sehr schaeetze, war tief betroffen, dass er aus der SS ausgestossen war und er suchte irgendeinen Weg wieder Anschluss zu finden. Ich selbst habe ihm persoendlich als auch in Gegenwart seines Schwiegervaters, Herr Direktor HEIDENREICH (von der Industrie-u.Handelskammer, Stuttgart) geraten, - leider hat er nicht auf mich gehoert -, dass er sich nicht mehr bemuehe wieder in die SS hineinzukommen. Der 1.Vorstoss von Herrn Dr.MAY war der, dass er mich zu Herrn POHL schickte und Herrn POHL bat, dass seine Deutschen Ausruestungswerke und andere Holzbearbeitungswerke mit an dem Traeger 162 mitarbeiten sollten.

22.Fr. Wann war das?

A. das wird gewesen sein im November 1944.

23.Fr. Waren Sie in der Zwischenzeit bei POHL oder vor diesem Datum?

A. Das weiss ich nicht; es kann sein, dass ich einen Hoeflichkeitsbesuch gemacht habe.

24.Fr. Warum sollten Sie so hoeflich zu POHL sein?

A. Um besser Fuehlung zu halten. Ich legte immer Wert darauf,

RESTRICTED

A. das war meine Absicht.

25.Fr. Waren Sie damals schon der Berater der D.W.B.

A. Der Berater war ich, auf Grund meines Vertrages.

26.Fr. Waren Sie der Berater waehrend Sie bei der Luftwaffe waren?

A. Irgendeinen Rat habe ich nicht gegeben.

27.Fr. Wann bega^{en}nn Sie Ihre beratende Taetigkeit in der D.W.B.?

A. Sie sagten, dass ich Berater bleiben sollte. Ich hatte aber ein anderes Aufgabengebiet. Ich hatte gar keine Gelegenheit fuer POHL taetig zu sein.

28.Fr. Waren Sie Berater der D.W.B.?

A. Laut Vertrag ja. Mit meinem Austrreten nicht mehr.

29.Fr. Nach dem Austritt bei der Luftwaffe nicht mehr?

A. Nie mehr.

30.Fr. Nachdem Sie Ihren aktiven Dienst bei der Luftwaffe beendet hatten, bis zu dem Zeitpunkt, wo Sie von Dr.MAY zu POHL geschickt wurden, gab es einen Kontakt zwischen Ihnen und dem W.V.H.A.?

A. Ich bin aus Belgien gekommen und fuhr mit meiner Frau nach Zabern *und kam wieder ins W.V.H.A.*

31.Fr. Sie haben vorher angegeben, dass Sie von MAY zu POHL geschickt wurden, Gab es in dieser Periode einen Kontakt?

A. Vielleicht mit einer der beiden Sekretaerinnen von Herrn POHL, mit denen ich laufend Briefwechsel hatte.

32.Fr. War das nicht eine ^{*fruehere*} Sekretaerin?

A. *Ja* Die eine heisst Hilde HAUSBOECK und die andere Rosi FAULER, geb. HAUSBOECK.

RESTRICTED

33.Fr. Sind Sie mit diesen D_emen noch in Verbindung?

A. Nein, ich habe erfahren, dass Hilde HAUSBOECK tot sei und Frau Rosl FAULER in der Naehel von Balingen in Wuerttemberg wohnt.

34.Fr. Die Dame war Sekretaeerin bei .POHL?

A. Sie war die 2., die 1. war ihre Schwester.

35.Fr. War sie Privatsekretaeerin oder Amtsekretaeerin?

A. Beides, das weiss ich aber nicht genau.

36.Fr. Waren Ihre Besuche im W.V.H.A. privater Natur?

A. Ja, rein privat.

37.Fr. Wurden Sie nicht waehrend dieser Zeit ebenfalls zu Rats gezogen?

A. Nein, in dieser Zeit nicht. Spaeter kam etwas.

38.Fr. Was war die Stellung POHL zu Ihnen in dieser Periode?

A. Freundlich.

39.Fr. Bitte setzen Sie fort.

A. Von MAY?

POHL hat abgelehnt MAY mit Hilfe seiner Holzbearbeitungs-Betriebe im Programm 162 zu unterstuetzen.

40.Fr. Noch eine andere Frage.

MAY wurde aus der SS ausgeschlossen, weil er eine Gefaengnisstrafe erhielt?

A. MAY hat 3/4 Jahr lang in der Prinz-Albrecht-Strasse bei der Gestapo in Untersuchungshaft gesessen. Er ist richtig nie bestraft worden, trotzdem hat man ihn aus der SS ausgeschlossen.

41.Fr. Was war der offizielle Grund?

A. Soweit ich mich entsinne, hat er gegen das Prestige verstossen bei dem Erwerb der Firma D.DRUCKER A.G., Putschowitz bei Bruenn. Dr.MAY hat die Aktien von der Boehmischen Esconto-Bank, nicht von Herrn DRUCKER gekauft und er hat Herrn DRUCKER mit seinem gesamten Gepaeck ueber die Grenze geholfen. Nun schlug Herr MAY einen neuen Weg ein, um Herrn POHL fuer die Zwecke der 162 gefuegig zu machen. Er verfasste naemlich ein Schreiben an Herrn Obergruppenfuehrer G.BERGER, das BERGER mit zu HIMMLER nehmen wollte und in welchem gebeten war, dass Herr POHL mit seinen Holzbetrieben an diesem wichtigen Programm der 162 mitarbeite. Herr BERGER ist zu HIMMLER gefahren und kurz danach bekam Herr POHL den Auftrag mit seinen Holzbearbeitungsbetrieben mit an dem 162 Programm zu arbeiten. Ich glaube, er weiss heute noch nicht, auf welche Weise Herr Dr.MAY ihn dazu gezwungen hat. Nun hat Herr POHL auch von sich aus wieder hinter Herrn Dr.MAY gestanden und hat sogar seine Rehabilitation beantragt. Die ist spaeter auch gekommen.

42.Fr.Wann war das ca.?

A. Das war wahrscheinlich im Dezember 1944. Nun wurde auf einmal Herr POHL verwendet und hatte eigene Ambition in dem 162 Programm

43.Fr.Bevor wir das fortsetzen.

Welche Stellung hatten Sie in dieser Periode?

A. Dr.MAY hatte ein Buero in Berlin mit einer Sekretaerin im Luftfahrt-Ministerium und eine Reihe von Leuten haben in diesem Buero mitgearbeitet. Z.B. Herr Dr.LOEFFLER, den Sie aus dem 1. Nuernberger Prozess kennen, Herr NESTLER, ein Verwandter des

RESTRICTED

A. Reichsfeldmarschalls GOERING. Meine Taetigkeit bestand in der Hauptsache darin, zusammen mit Herrn Dr.MAY zu allen diesen Besprechungen zu gehen z.B. bei Herrn Direktor FRYDAG. Bei HEINKEL in Berlin selbst waren wir auch.

44.Fr. Was war Ihre Stellung zum W.V.H.A.?

A. Gar keine.

45.Fr. Besuchten Sie in dieser Periode das W.V.H.A.?

A. Wahrscheinlich. Ich habe mit Dr.WENNER, der mein Leibbursche war, immer Fuehlung gehabt.

46.Fr. War das die einzige Bindung zum W.V.H.A. in dieser Periode?

A. Nein, ich habe mehrfach auch Besuche gemacht in Berlin-Wannsee, Koenigsallee 3 a, wo Herr Dr.WENNER wohnte und wo ich auch Herrn RABENECK und Herrn HOFMANN traf.

47.Fr. Hatten Sie Kontakt mit POHL in dieser Periode?

A. Ich entsinne mich nicht.

48.Fr. Wurden Sie in dieser Periode zu Rate gezogen?

A. Ja, ein einziges Mal. Da hat Herr POHL zu mir gesagt, er moechte gerne die Statistik, die Herr ANSORGE fuehrte, weitergefuehrt haben. Ob ich mich nicht etwas darum kuennern koennte. Herr BAYER wuerde sich deswegen ansprechen. Ich habe Herrn BAYER auch einmal getroffen.

49.Fr. Lehnten Sie diese Arbeit ab?

A. Ich hatte kein Interesse. Wir haben gar nicht darueber gesprochen. Es ist denkbar, da ich mehrfach in Lichterfelde war und Herrn Dr.WENNER besucht habe, dessen Raeume oertlich in direkter Naehel des Herrn POHL waren, dass ich Herrn POHL im Vorbei-

RESTRICTED

A. gehen mehr als einmal gesehen habe.

50.Fr. Gab es ausser dem von Ihnen erwachten Fall, wo POHL Sie ~~ganz~~
~~besten~~ wegen der Statistik angegangen ist eine Verbindung zwi-
schen POHL und Ihnen?

A. Nein, nie.

51.Fr. Herr Dr., wenn Sie mit dem Fuss stossen, muessen Sie sich auf
die andere Seite setzen.

Wollen Sie jetzt fortsetzen.

A. Nein, es gab keinerlei Verbindung geschaeftlicher Art, bis
auf den spaeteren sogenannten Verbindungsauftrag KESSLER.
Nachdem nun POHL von HIMMLER die Aufgabe bekommen hatte, sich
mit seinen Holzbetrieben auch fuer das 162 Programm einzusetzen,
suchte er sich dieser Aufgabe moeglichst eindringlichst zu ent-
ledigen. Eines Tages, als Dr.MAY und ich deswegen bei ihm wa-
ren, erklarte er und das soll unzweifelhaft eine Beleidigung
des Herrn D.MAY sein, den er bei seinem Abgang als
Schwein bezeichnet hatte, er ernenne mich zu seinem Verbindungs-
mann zu KESSLER und damit entliess er uns. Ich bin damals sofort
zu Oberst-Ing. DEUTSCHMANN gegangen und habe erklart, dass ich
mich um diese Verbindungsaufgabe gar nicht kuenmere. Nach kurzer
Zeit wurde Dr.MAY so stark persoendlich angegriffen, dass Herr
KESSLER ihn fallen liess. Herr POHL bestellte Dr.MAY und mich
zu sich. In einer 2.Besprechung war auch Herr General-Kommissar
KESSLER anwesend und erklarte, er ziehe MAY zurueck und schla-
ge vor an MAY'S Stelle Herrn OPPERBECK als Leiter des Traeger-
flugprogrammes einzusetzen.

52.Fr. Wann sahen Sie OPPERBECK das letztmal?

A. OPPERBECK habe ich das letztmal gesehen am Tage, nachdem POHL mich zwangsweise in die Waffen-SS uebernommen hat.

53.Fr. Wann war das?

A. Das kann ich genau sagen, das war am 12. Februar 1945. OPPER-
MANN habe ich am 13. Febr. zum letztmal gesehen.

54.Fr. Wissen Sie wo OPPER^{BECK}MANN sich jetzt befindet?

A. Er befindet sich in einem Lager, das habe ich aber nur am Rande erfahren.

55.Fr. Wollen Sie darueber naechere Auskuenfte geben?

A. Ich glaube im Lager Regensburg. Ich habe das erfahren in Minden, ich glaube durch Herrn Dr. VOBK oder Herrn SOMMER. Ich kann das nicht mehr genau sagen.

56.Fr. Haben Sie ausser dieser Nachricht jemals etwas gehoert, wo sich OPPER^{BECK}MANN befinden kann?

A. Nein.

57.Fr. Setzen Sie fort.

A. Aus der Einsetzung OPPERBECK'S ist nichts geworden. Herr Generalkommissar KESSLER schlug mir vor, ich solle die Leitung des Traegerflug-Sektors uebernehmen. Ich habe es abgelehnt mangels genugender technischer Kenntnisse. Dr. MAY verschwand dann nach Esslingen zu seinem Suedwestdeutschen Baukreis. Sein Nachfolger wurde nicht ich sondern Herr Praesident GOEBEL aus Mannheim, der die ganze Wirtschaftsgruppe Mainz unter sich hatte.

58.Fr. Was taten Sie nach dem Ausscheiden von Dr. MAY?

A. Ich blieb erst eine Weile noch in Berlin aus folgendem Grund.

RESTRICTED

-12-

- A. HEINKEL-Werke zahlte nicht. Ich habe mich in Berlin bemüht
1. ueber HEINKEL, Rostock (Sachbearbeiter Direktor Dr. LEHRER) eine Vorauszahlung fluessig zu machen,
 2. habe ich bei Berliner Banken versucht vorschussweise Gelder zu bekommen. Es gelang erst spaeter vom Koerttembergischen Staat 1,7 Millionen in Stuttgart fluessig zu machen.
- 59.Fr. Was taten Sie weiter?
- A. Eines Tages, als ich aus Sueddeutschland auf dem Umweg ueber meine Evakuierungs-Wohnung nach Berlin zurueckkehrte, fand ich eine Nachricht vor, das POHL mich dringend zu sprechen wuensche.
- 60.Fr. Gab es von dieser vorher erwachten Sitzung bei POHL bis zu dem Zeitpunkt, von dem Sie jetzt sprechen, einen Kontakt zwischen dem W.V.H.A. und Ihnen?
- A. Mit Dr. WENNER habe ich immer Kontakt gehabt, ebenfalls mit den beiden Dassen, und durch die Art der Wohnung des Dr. WENNER habe ich oft Kontakt gehabt mit RABENECK.
- 61.Fr. Hatten Sie in dieser Periode Kontakt mit POHL?
- A. Ja, ich bin 2 oder 3 mal zu POHL gerufen worden, weil er wissen wollte, was mit der 162 los sei.
- 62.Fr. Wurden Sie in einer anderen Form von POHL oder von einer anderen Person des W.V.H.A. zu Rate gezogen?
- A. Ich erinnere mich nicht. Zu Rate gezogen sicher nicht. Die Einstellung mir gegenueber war so feindlich, dass es ausgeschlossen ist. Ich darf erwachen, dass ich eines Tages Herrn Dr. WENNER abholen wollte - er stand mit mehreren SS-Fuehrern zusammen -, wobei Dr. WENNER erklarte, sie gingen in das Kasino und irgendeiner der Herren sagte, es sei bedauerlich, da koennte

A. Ich nicht mit.

63.Fr. Setzen Sie fort.

A. Herr POHL hatte mich, wie mir Herr SCHILLER und Frau FAULER erklarte, durch ~~Funk~~ suchen lassen.

64.Fr. SCHILLER war der Adjutant von POHL?

A. Ja.

65.Fr. Wann hoerten Sie das letztamal von SCHILLER?

A. An dem Tag, als ich zum letztenmal im W.V.H.A. war, habe ich SCHILLER auch das letztamal gesehen.

66.Fr. Wissen Sie, wo sich SCHILLER befindet?

A. Nein.

67.Fr. Wissen Sie eine Person, die Auskunft geben koennte?

A. Ich kenne seinen Freundeskreis nicht.

68.Fr. Setzen Sie fort.

A. Ich kann mich nun an einen Brief an meine Frau vom 12.2.1945 halten. Herr POHL fragte mich, wo ich die letzten 14 Tage gewesen sei. Ich erklarte ihm meine Arbeit waehrend dieser Zeit. Er machte mir dann heftige Verwuerfe, dass ich mich nicht genugend fuer die 162 Sache eingesetzt habe. Er wolle mir Gelegenheit geben an anderer Stelle meine Pflicht zu tun; ich sei mit sofortiger Wirkung in die Waffen-SS uebernommen. Er verbiete mir Berlin zu verlassen, ich solle mich sofort mit dem Personal-Sachbearbeiter SS-Obersturmbannfuehrer STEIN in Verbindung setzen. Dann erklarte POHL noch folgendes woertlich: "Wenn Sie meinen, wir steigen auf die Barrikade und Sie koennen sich druecken, dann irren Sie sich. Wir werden Sie finden, auch wenn ich nicht mehr leben sollte." Herr POHL hatte inzwischen Herrn

RESTRICTED

A. STEIN angerufen. Herr STEIN verlangte von mir zu wissen, bei welcher militärischen Dienststelle er mich fernschriftlich anfordern muese. Ich sagte, beim Luftwaffen-Verband. Er wollte die genaue Anschrift wissen. Ich sagte, dass muese man erst einmal feststellen, weil das Reichsluftfahrt-Ministerium im Augenblick verlagert wurde. Er gab mir den Auftrag, das festzustellen. Ich war froh, das W.V.H.A. verlassen zu koennen und bin ein paar Tage spaeter trotz des Verbotes von POHL nach Sueddeutschland gegangen und habe mich nicht mehr sehen lassen.

69.Fr. Wer war der letzte Kontakt mit POHL und dem W.V.H.A.?

A. Ja.

70.Fr. Wurden Sie in der ganzen Zeit da, beginnend von dem Ausscheiden aus dem W.V.H.A. bis zum Zusammenbruch des Hitler-Systems von irgend einem der alten Gesellschaften die zur Antigruppe "W" gehoert haben, um hat gefragt oder gab es keinen Kontakt zu Ihnen?

A. Nein, wir haben ueber geschaeftliche Dinge nie korrespondiert. Ich habe nicht einmal mit Dr. WENNER korrespondiert.

71.Fr. Sie wollten heute zu Beginn der Besprechung Angaben machen ueber das Material, das Sie ueber POHL gesammelt haben. Stimmt das? Was haben Sie Material gegen POHL gesammelt?

A. Ich habe eigentlich kein Material gegen Herrn POHL gesammelt, sondern ich habe Material gesammelt, um nachzuweisen, dass der Konzern in Wirklichkeit ein Reichskonzern war. - - -

Die SS war nicht eigener selbststaendiger Vermoegenstraeger. Wenn die SS Vermoegen haben wollte, so war es in Wirklichkeit entweder Vermoegen des Reiches oder Vermoegen der Partei.

RESTRICTED

A. Herr POHL ausserte oft den Satz: "Das Recht, das fuer die SS gilt, ist noch nicht geschrieben." Unzweifelhaft hat man daran gedacht und erstrebt die SS kraft Gesetzes auch zum Vermoegenstraeger zu machen. Unzweifelhaft hat Herr POHL und seine Mitarbeiter FRANK und LOERNER daran gedacht die SS durch Gesetz zum selbststaendigen Vermoegenstraeger zu machen und ohne Zweifel sind fuer diesen Augenblick die wirtschaftlichen Vermoegenmassen im Rahmen der Deutschen Wirtschaftsbetriebe gesammelt worden. Herr POHL trat naemlich als Gesellschafter gewissermassen fuer einen Herrn "Unbekannt" auf. Auch aus dem Testament des Herrn POHL hinsichtlich der D.W.B., das ich nur durch den Bericht des Herrn Dr.VOLK kenne, ist unklar, wer eigentlich der Vermoegenstraeger des Konzerns ist.

72.Fr. Erwarteten Sie sich irgendeine Aenderung fuer die Haeflinge, die fuer die Amtgruppe "W" arbeiten mussten, durch die von Ihnen angestrebte Uebernahme durch die Reichsregierung.

A. Ich habe mir diese Frage ehrlich nie ueberlegt, mir kam es darauf an, die bevorstehende ungehaeuere Nachstellung der SS zu brechen.

73.Fr. Sie erwaehnten vorher die Fonds, die der SS zur Verfuegung standen. Woher stammten diese Gelder Ihres Wissens nach?

A. Soweit ich mich entsinne waren die hauptsaechlichen Fonds folgende:

- 1. Verkauf von der SS zur Benutzung seitens der Partei ueberlassener Grundstuecke in Dachau.

RESTRICTED

A. 2 mal je 3 Millionen (der tatsaechliche Erloes war doppelt so hoch; wo die andere Haelfte geblieben ist, das weiss FRANK.

74.Fr. Wo blieb Ihrer Ansicht nach der Rest der Gelder?

A. Keine Ahnung.

75.Fr. Haben Sie sich darueber niemals Gedanken gemacht?

A. FRANK hat die Kasse verwaltet. Habe gar keine Ahnung.

2. Gehoerten dazu 1,5 Millionen dem Gaelleiter KOCH. (Richtig Vermoegen des Reichskommissars zur Festigung des Deutschen Volkstums im Osten.)

76.Fr. Woher stamten diese Gelder?

A. Ich nehme an aus der KOCH-Stiftung.

77.Fr. Was waren die anderen Gelder?

A. 3. 1,5 Millionen ueberhoehnte Preiszahlungen bei Lieferung an die Waffen-SS und der Luftwaffe bei der Sudeten-Deutschen G.m.b.H.

4. Differenz zwischen Nominalwert und Ankaufswert. Der Bankforderungen bei der Uebernahme der Bohemia, keramische Werke A.G. und der Heinrich-Matoni A.G., soweit bei dem Erwerb des Bankdarlehens Porzellan/Fabrik Victoria A.G., zusammen 1,5 Millionen Mark.

78.Fr. Gibt es noch einen groesseren Posten?

Kommt die 30 Millionen Sache von FRANK herein?

A. Nein, hatte mit dem Eigenkapital nichts zu tun.

79.Fr. Wie gross war das Vermoegen insgesamt?

A. 16 Millionen Eigenkapital, - der Kurswert war erheblich hoeher -.

RESTRICTED

-17-

80.Fr. Wieviele Darlehen?

A. 30 Millionen Darlehen bei den D.W.B. aus dem Reinhardt-Fonds und ausserdem rund 40 Millionen mehrerer Darlehen von 3., die direkt an die Gesellschaften gegeben waren.

81.Fr. Wurden diese Gelder ausschliesslich fuer die Amtgruppe "W" verwendet?

A. Es sind unter den sogenannten Treuhandgeldern, die bei den D.W.B. verwaltet wurden, mehrere zu anderen Zwecken verwendet worden. Treuhander-Fond KREIBURG.

82.Fr. Wir unterbrechen unsere Vernehmung und werden sie spaeter fortssetzen. Nur noch eine Frage, die sich um Dr.VOLK handelt. Bei welchen Gesellschaften, die Haeflingssachen benuetzt haben, war Dr.VOLK?taetig?

A. Urspruenglich die Deutschen Erd- u. Steinwerke.

83.Fr. Haben die Betriebe gehabt?

A. Das weiss ich nicht. Er war Prokurist bei KLINKER, Zement-G.m.b.H., (W2). Ob sie Haeflinge oder Polen beschaeftigt haben, das weiss ich nicht. Das ist alles.

23-730-18

Interrog. G. 1947

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56



Interrogations-Nr. 592 B

VERNEHMUNG

des Dr. Hans Karl HOHBERG, Amtschef Stab "W"
vom 6.2.1947, 15 Uhr 30 bis 17 Uhr
durch Mr. Carl PONGER
auf Veranlassung des Mr. HART, SS-Sektion
Stenographin: M. Fritsche.

1. Fr. Dr. HOHBERG, ich mache Sie darauf aufmerksam, dass alle Aussagen, die Sie hier machen, gegen Sie oder einen anderen Angeklagten vor dem Militärgerichtshof verwendet werden können und Sie nicht verpflichtet sind weitere Aussagen zu machen.

A. Ja.

2. Fr. Sind Sie sich im Klaren, dass Sie nach wie vor unter Eid aussagen.

A. Ja.

3. Fr. Wir besprachen gestern die verschiedenen Fonds, die die Amtsgruppe "W" der D.W.B. zur Verfügung hatten. Wollen Sie da noch fortsetzen oder haben Sie bereits Ihre Liste bereits voll gegeben?

A. Nein. Wir hatten gesprochen von dem Fond KOCH 1,8 Millionen, von dem Fond DACHAU 2 x 3 Mill. = 6 Mill., von dem Fond REICH, Preisüberschreitungen (Sudendeutsche Elektrizitätswerke) 1,95 Mill., Fond HEINRICH (Metoni A.G., Bohemia A.G. Allsch) 1,8 Mill. rund. Noch nicht genannt ist der OSWALD-Fond. Das waren nur noch 15 Tausend Mark.

4. Fr. Woher stammt der Name OSWALD-Fond?

A. Von Oswald POHL.

RESTRICTED

5.Fr. Hat der den Fond gegründet?

A. Das war so. Mit Hilfe der Gelder des Treuhänder-Fond KOCH wurden mit Genehmigung von Herrn POHL eine Spekulation in Arbeiteraktien durchgeführt, die eigentlich keine Spekulation war, weil die Aktie durch Herrn Dr. WENNER beim Oberfinanzpräsidenten eingesehen wurde und er deshalb den Wert, den die Steuern und Devisenaktien vorstellten, genau kannte. Ich habe mir den Wert der Aktie mit 2.500 Mark genau berechnet. Damals stand der Kurs 300. Es war eigentlich keine Spekulation. Bei einem Kurs von 300 hat Herr POHL erst die Genehmigung gegeben einzusteigen und ich habe vorgeschlagen, weil er mit einer Spekulation nichts zu tun haben wollte, bei 2000 wieder auszustiegen. Im Rahmen dieser Spekulation habe ich Herrn POHL gebeten, dass wir uns anhängen dürfen und zwar hat Dr. WENNER sich angehängt, Herr POHL selbst. Dann hat POHL gebeten Herrn BECKMANN und mich einzuziehen. Daraus sind Kursgewinne entstanden, einmal für den Fond als solchen und dann auch für die 4 einzelnen, die sich mitangehängt haben. Für Herrn POHL entstand ein Gewinn von 40 Tausend Mark, für Herrn BECKMANN ein Gewinn von 15 Tausend Mark. Als ich Herrn POHL das Ergebnis vorlegte, erklärte er, Herr BECKMANN habe eine grosse Schuld abzubehalten, ihm wären nämlich aus irgendeiner SS-Kasse zum Ankauf eines Dampfers 1000 Mark gegeben worden, vermutlich aus der Kasse der wirtschaftlichen Hilfe der SS, ich weiss es nicht genau. Er fragte mich, ob es möglich sei, dass diese beiden privaten Kursgewinne oder Effekten getauscht würden. Ich habe erklärt, dass sei seine Sache.

RESTRICTED

A. Es ist dann geschehen, das Geschäft POHL wurde als Geschäft BECKMANN angesehen, das Geschäft BECKMANN als Geschäft POHL. Nach einigen Tagen bestellte mich Herr POHL zu sich und erklärte, er habe sich das überlegt, er persönlich habe Geld genug, er wolle das Geld nicht haben, er wäre aber froh, wenn er eine Art Geschenkkasse hätte und als solche die Gelder festgehalten werden, daher der Name OSWALD-Fond. Zu meiner Zeit hat POHL über den Fond nicht verfügt, ich glaube aber später und zwar zu Gunsten von Fräulein HAUS-BÜCK anlässlich ihrer Hochzeit.

6.Fr. Ist folgende Formulierung richtig? Der OSWALD-Fond stammte aus einer Aktiengesellschaft, den Herr POHL gemacht hat und sollte ~~xxxxx~~ von ihm als ein Geschenk-Fond Verwendung finden?

A. Es ist noch nicht genannt der Fond EHRENBURG und der Fond van den BERG. Van den BERG rund 54 Tausend, stammt aus einer Rückgabe von Geldern, die der Holländer van den BERG nach Rückgängigmachung des ursprünglichen Kaufvertrages über das Seuchenbekämpfungsmittel Sanbovis gezahlt hat. EHRENBURG-Fond. Festlegung von Geldern und ein Grundstück EHRENBURG aus einer nach der Ansicht des Herrn POHL zu Unrecht empfangenen Provision des Kaufes des Seuchenbekämpfungsmittels Sanbovis. Auf Veranlassung HIMMLER'S wurde das gesamte Vermögen des SS-Obersturmführer Leonid EHRENBURG (Deutschrusse) wieder freigegeben. Der Fond van den BERG ist zur Kapitalerhöhung verwendet worden.

7.Fr. Wie wurden diese Versuche der Seuchenbekämpfung durchgeführt?

RESTRICTED

A. Bei Sanbovis handelt es sich um ein Mittel der Maul- und Klauenseuche. Die Versuche wurden unter der Kontrolle der Reichsgesundheitsführung auf der Insel Riem durchgeführt. Es wurde jeweils die Hälfte von einer grösseren Zahl von der Krankheit befallenen Rinder mit Sanbovis behandelt. Die Wirkung des Mittels war leider ergebnislos. Soweit ich unterrichtet bin, hat die Deutsche Versuchsanstalt für Ernährung und Verpflegung die Versuche mitüberwacht und vor allen Dingen bezahlt.

8.Fr. Gibt es noch weitere Fonds?

A. Ich glaube, es waren 12 oder 13.

9.Fr. Ist Ihnen bekannt, wie hoch das persönliche Vermögen von POHL war?

A. Nein, das ist mir nicht bekannt, aber ich habe durch die Tatsache, dass Herr Dr. VOLK der persönliche Steuerbesorger des Herrn POHL gewesen ist, dann und wenn etwas gehört. Soweit ich mich entsinne, war es sicher nicht höher als 30 Tausend Mark.

10.Fr. Sie haben sich öfters mit der Frage beschäftigt, wie hoch die Vergütung von jüdischen Arbeitskräften im Konzentrationslager seien? Können Sie sich daran erinnern?

A. Es war kein Unterschied, ob jüdische oder andere Arbeitskräfte. Ich habe mich aber sehr oft mit dieser Frage befasst.

11.Fr. Wollen Sie mir etwas Näheres darüber sagen?

A. Die Frage tauchte für mich erst in dem Augenblick auf, wo ich mich im Rahmen meiner Prüfung mit einem ausgesprochenen Unternehmen befassen musste, das Häftlinge beschäftigte. Das waren die Deutschen Erd- u. Steinwerke. Ich stellte fest, dass für die Häftlinge nur 30 Pfg. pro Tag bezahlt wurden. Ich persönlich

RESTRICTED

-5-

- A. habe die ganze Fragestellung immer von dem Gesichtswinkel des Reiches aus gesehen, weil ich als wirtschaftlicher Prüfer Exponent des Reichswirtschafts-Ministeriums war. Ich sagte mir, 30 Pfg. ist natürlich eine unmögliche Ziffer und ist praktisch ein Betrug. Hinzu kam, dass die Firmen, die Häftlinge für 30 Pfg. beschäftigten gar nicht daran interessiert waren, in irgendeiner Weise sorgsam mit der Arbeitskraft umzugehen. Aus diesem Grund machten wir, DRENNER und ich den Vorstoß normale Löhne für die Leute einzusetzen. Es hat übrigens gar nicht lange gedauert, dann wurde das durchgeführt.
- 12.Fr. Sie stellten vorhin fest, dass Sie es für falsch hielten, ~~war~~ dass nur 30 Pfg. bezahlt wurden. Haben Sie sich auch jemals Gedanken darüber gemacht, wer die 30 Pfg. bekam?
- A. Das Reich.
- 13.Fr. Waren Sie sich darüber im Klaren, dass es für die Häftlinge ~~gemein~~ *nicht bestimmt* war. Hat es Sie gar nicht beeindruckt ~~Vorschläge zu machen,~~ dass die Leute Sklaven waren.
- A. Ich war von diesen Dingen viel stärker beeindruckt als Sie annehmen, mein Bereich war aber ein ganz anderer. Ich sah nur von den Häftlingen das Ergebnis ihrer Arbeit in der Buchhaltung.
- 14.Fr. Sie waren trotzdem dadurch ein Rad in diesem ganzen Betrieb der Unterdrückungsmaschine der Häftlinge. Sie haben Ihr Wissen und Ihre Kraft zur Verfügung gestellt.
- A. Wir waren 7 Wirtschaftsprüfer. Glauben Sie ein anderer hätte das riskiert, was ich riskiert habe?
- 15.Fr. Es ist vom heutigen Gesichtspunkt aus gar nicht entscheidend

RESTRICTED

15.Fr. wer die Häftlinge bis zur völligen Erschöpfung ausgenutzt hat.

A. Der Konzern der D.W.B. sieht gross aus, in Wirklichkeit ist er kleiner als Siemens, Krupp u.ägl., und insofern war auch meine Position als Wirtschaftsprüfer dieses Konzerns kleiner.

16.Fr. Der 1.Konzern in Deutschland war doch die D.W.B., die Häftlinge sch beschäftigt haben?

A. Darf ich dazu eine Bemerkung machen. Der Konzern hat nicht zuerst gelebt, sondern die Deutschen Stein-u.Erd-u.Ausrüstungswerke. Ich habe die finanziellen Anteile zusammengefasst, dadurch war es der Konzern und in diesem Konzern waren gleichzeitig eine ganz grosse Zahl anderer Betriebe, die mit Übersiegender Mehrheit keine Häftlinge beschäftigten. Durch meine Bekanntschaft mit WIPPENBACH habe ich mich natürlich mit den Betrieben beschäftigt, es waren aber keine Häftlinge darunter.

Die Deutschen Erd-u.Steinwerke, die sahen so aus, ohne dass man sie prüfte, die hatten 20 Tausend Mark Kapital, Bilanzsumme von ca. 2 Mill. und das war auch für den Laien erkenntlich, dass sie bereits damals überschuldet waren. Ohne dass ich prüfte, habe ich sofort den Geschäftsführer erklärt, sie sollen zum Amtsgericht gehen und Konkurs anmelden.

17.Fr. Wieso erklären Sie sich das grosse Defizit der Deutschen Erd-u.Steinwerke?

A. Das grosse Defizit erkläre ich mir wie mit den übrigen, z.B. der Deutschen Versuchsanstalt für Ernährung und Verpflegung, die ebenfalls ein Defizit von 2 Millionen hatte

FRAGEN

-7-

8. und zwar wie folgt: Die Geschäftsführer der Unternehmungen waren mit wenig Ausnahmen durchwegs SS-Führer, die vorher hauptsächlich in der SS irgendwie tätig gewesen waren und von kaufmännischen Dingen keine Ahnung hatten. Bei den Deutschen Erd- u. Steinwerken sind die Geschäftsführer von den zuerst hinzugezogenen Baufirmen z.B. SPENGLER vor meiner Zeit so unverschämt betrogen worden, dass das Defizit zwangsläufig war. Meine Prüfer haben später festgestellt, dass verschiedene Dinge im Anlagevermögen aktiviert waren, und 3 mal zu Buch standen. Hierüber kann Herr MOMMENTSI^H genauer berichten. Ich kann nur zusammenfassend sagen, mir sträubten sich die Heere, wie da gewirtschaftet wurde.

18.Fr. Wollen Sie es bitte noch näher ausführen?

A. An sich ist das Defizit unverständlich, weil die Arbeitskräfte so billig waren. Es hätten in Wirklichkeit grosse Gewinne da sein müssen. Das Defizit beruht 1. auf einer total unfähigen Geschäftsführung, 2. auf vielen geschäftsführenden Eingriffen des Herrn POHL, persönlich durch entsprechende Ausgaben verursachende Anordnungen und 3. dadurch, dass die Baufirmen, die für die D.R.St. gebaut haben, vor allen Dingen SPENGLER, der die D.R.St. bestimmt um Mill. betrogen haben.

19.Fr. Zu diesem Zeitpunkt mussten Sie sich im Klaren sein, über die Verwendung von Arbeitskräften, mussten Sie sich im Klaren sein, dass die Häftlinge unbezahlte Arbeitskräfte waren und trotzdem haben Sie an diesen Dingen mitgearbeitet. Vielleicht können Sie mir mal Ihre prinzipielle Einstellung dazu sagen?

A. Ich persönlich bin mir insofern über die Fragestellung nicht im Klaren, inwieweit ich bei der Häftlingsfrage mitgearbeitet haben soll. Meine Aufgabe war eine reine reichsbeaufsichtigende Aufgabe mit dem Zusatz, der von POHL gegeben war, dass ich durch meine Berstung die Dinge so lenken sollte, dass finanziell und steuerlich den Reichsgesetzen Genüge getan war. Wie ich persönlich über die Dinge der Häftlingsbeschäftigung gedacht habe, darüber so müsste eigentlich mein ganzer Bekanntenkreis Auskunft geben können. Ich habe in meinen Ansichten immer eine gerade Linie gehabt. Ich verstehe die Fragestellung deswegen nicht, weil ich den Einsatzpunkt gar nicht sehe, wo ich dafür hätte sorgen können, dass Häftlinge auch eine Entschädigung bekommen oder dass Häftlinge vielleicht gar nicht beschäftigt wurden.

20.Fr. Nun noch eine Frage. Ich möchte auf den REINHARD-Fond zurückkommen. Sie haben von der Existenz gewusst? Ich möchte Ihre Meinung und Ihr Wissen über den REINHARD-Fond hören.

A. Der Konzern der D.W.B. brauchte Geld. Es fanden Verhandlungen mit der Reichspost statt, die ich zusammen mit Dr. VOIK führte und die sich deshalb über Monate hinaus erstreckten und nicht zum Abschluss kamen, weil die Bestimmungen der Reichshaushaltsordnung und der speziellen Haushaltsordnung der Reichspost so streng waren. Eines schönen Tages erschien Herr POHL und erklärte, er habe von den Verhandlungen mit der Reichspost jetzt genug, Herr FRANK habe Geld und wird aus einem Fond Geld zur Verfügung stellen. Soweit ich mich entsinne ging Dr. WENNER und ich zusammen zu Herrn FRANK und dieser erklärte, dass er bereit sei, anfänglich 25 Mill., 400025

RESTRICTED

A. 30 Mill. Mark für die D.W.B. zur Verfügung zu stellen. Er erklärte, es sei ein Fond, den er zusammen mit dem damaligen Reichsfinanzminister SCHWERIN-KROSIK verwaltet. Über die Herkunft der Gelder haben wir uns damals noch nicht unterhalten. Wir haben gehört, dass es sich um Ostgelder, Polengelder oder Judenvermögen handelt.

21.Pr. Wann haben Sie das gehört?

A. Kurz hinterher. Wenige Tage später wusste ich, Bescheid, dass es sich um einen Reichsfond aus Ostvermögen handelt.

22.Pr. Was verstehen Sie unter Ostvermögen?

A. Ich verstehe alle Güter, die vom Osten eingezogen wurden. Der Vorgang war ungefähr in den Tagen, wo ich meinen Dienst als Wirtschaftsprüfer quittierte. Ich fasste aus dem Grund sofort zu und bekräftigte von mir aus sehr stark die Hergebe des Darlehens, weil mit einem so hohen Betrag von 30 Mill. Mark der Einfluss des Reiches sich bei den D.W.B. so stark verstärkte, dass bei einem Abruf der 30 Mill. Mark POHL zwangsläufig den Konzern hätte abgeben müssen, weil er einen so hohen Betrag gar nicht aus anderen Mitteln hätte zahlen können. Aus diesem Grund habe ich Dr.WENNER gebeten dafür Sorge zu tragen, dass möglichst schnell bei den Tochtergesellschaften Erhöhungen des Eigenkapitals vorgenommen werden, damit das Geld verwendet und nicht mehr rückzahlbar ist.

Ich bin einmal auf Veranlassung von Herrn FRANK zusammen mit Dr.WENNER bei MELLNER gewesen, der die devisenmäßige Verbringung der Gelder aus Polen in das Reichsgebiet vorzu-

RESTRICTED

A. nehmen hatte. Ich selbst habe die Auszahlung der Gelder nur noch zu einem kleinen Bruchteil erlebt.

23.Fr. Hat Dr.VOLK an diesen Verhandlungen teilgenommen?

A. Wir haben eigentlich alle an der Sache teilgenommen.

24.Fr. Sie sagten vorher, dass Dr.VOLK an den ursprünglichen Verhandlungen regelmässig teilgenommen hat. Da wurden die Verhandlungen abgebrochen und es begannen die Verhandlungen mit FRANK? Hat Dr.VOLK daran ebenfalls teilgenommen?

A. Bei den Übernehmungen hat er teilgenommen. Es kann sein, dass er bei der 1.Verhandlung nicht dabei war.

25.Fr. Wissen Sie, ob Dr.VOLK bei der Planung der Verwendung der Gelder des REINHARD-Fond teilgenommen hat?

A. Das ist unzweifelhaft. Wir haben das gemeinsam überlegt.

26.Fr. War Dr.VOLK und Ihnen damals schon klar, um welche Gelder es sich bei dem REINHARD-Fond gehandelt hat?

A. Dass es sich um Judengelder gehandelt hat, wussten wir nicht, dass es sich aber um eingezogene Gelder aus dem Osten handelte, wussten wir.

27.Fr. Haben Sie während Ihrer Tätigkeit jemals GLOBOCZNIK getroffen?

A. Jawohl. Auf meiner gemeinsamen Autoreise mit Herrn Dr.MAY nach Butschowitz, Auschwitz, Lemberg und Lublin. Herr Dr.MAY hat GLOBOCZNIK einen Besuch gemacht und ich bin mitgegangen.

28.Fr. Wussten Sie von der Verbindung GLOBOCZNIK zum REINHARD-Fond?

A. Nein.

29.Fr. Haben Sie auf Ihren Reisen jemals STROOP getroffen?

A. Nein.

30.Fr. Das ist alles für heute.

22-75-23

Interrog. v 8.2.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

-RESTRICTED-

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56



Interrogation-Nr. 592 C

V E R N E H M U N G

des Dr. Hans Karl HOHBERG, Amtschef d. Amtsgruppe "W"
vom 8.2.1947 von 11 Uhr 30 bis 12 Uhr
durch Mr. PONGER
auf Veranlassung von Mr. HART
Stenographin: M. Fritsche.

1. Fr. Dr. HOHBERG, ich wurde von Ihrem Rechtsanwalt verständigt, dass Sie mich sprechen wollten, da Sie eine wichtige Aussage machen möchten. Stimmt das?

A. Ja.

2. Fr. Bitte wollen Sie kurz hier sagen, um was es sich dabei handelt?

A. Ich wurde am 22.10.1946 in der französischen Besatzungszone durch einen englischen Offizier in französischer Verkleidung verhaftet.

3. Fr. Wo wurden Sie verhaftet?

A. in Zollhaus/Naussau.

4. Fr. Wieso wissen Sie, dass es ein englischer Offizier in französischer Verkleidung war?

A. Er trug eine französische Kappe, und weil ich weiss, dass es Captain P ARKER gewesen ist.

5. Fr. Bitte setzen Sie fort.

A. Herr P ARKER brachte mich zur französischen Behörde nach Diez, um die Auslieferung zu erklären, in der Zwischenzeit begab er sich in meine Wohnung zurück, erklärte, er sei von mir geschickt und hat einiges an sich genommen.

6. Fr. Welche Stellung war des Indiz?

A. Zuerst fuhren wir beim Gouvernement vorbei, dann zur Gendar-

RESTRICTED

A. merie, um mich dann im Zuchthaus abzugeben.

7.Fr. Wer der französischen Dienststelle bekannnt, dass es sich um einen englischen Offizier handelte?

A. Ja.

Die Franzosen hatten zuerst verlangt, dass ich nach Baden-Baden komme und von da aus ausgeliefert werde und waren sehr erstaunt, dass ich Baden-Baden nicht berührt habe.

Ein oder zwei Tage nach meiner Verhaftung kam ein unbekannter Mann in die Wohnung meiner Frau und erklärte, er käme als Beauftragter einer geheimen Organisation, die etwa 80 Mann stark sei und er sei beauftragt ihr zu sagen, dass in jeder Hinsicht für sie gesorgt würde. Der Verbindungsmann der Organisation bei der französischen Militär-Regierung in Diez sei ein gewisser BECK, an den soll sie sich vorerst immer wenden, wenn sie Sorgen habe.

Meine Frau erklärte, sie verzichte auf diesen Schutz und hat sofort der französischen Militär-Regierung in Diez Mitteilungen von diesem Vorgang gemacht.

8.Fr. Ist Ihrer Frau die Personenbeschreibung des Mannes bekannt?

A. Nein.

9.Fr. Bei welcher Gelegenheit erfahren Sie von dieser Affaire?

A. Meine Frau hat es mir geschrieben.

10.Fr. Bitte setzen Sie fort.

A. Nach Fertigstellung des Berichtes über D.S.B. und W.V.H.A., den wir, d.h., VOIK, Mumental und ich gemeinsam in Minden anfertigen mussten, erhielten wir 7 Tage Weihnachtsurlaub. Ich nahm die Gelegenheit wahr bei der französischen Militär

BECKHOLD

A. Regierung sich nochmals kurz nach dem Vorgang BECK zu erkundigen. Durch Zufall erschien Herr BECK während des Gesprächs mit dem französischen Offizier, -ich erkannte ihn nicht,- der französische Offizier gab mir ein Zeichen, nicht mehr über die Sache zu sprechen und erklärte mir nachher, dass die französische Militär-Regierung die Sache im Auge behalte.

Meine Befürchtungen gehen dahin, dass sich die Interessen dieser sogenannten Organisation, der ich selbst keine Bedeutung beimesse, weil es sich gewiss um junge Barschen handelt, ins gerade Gegenteil erklärt, wenn sich herausstellt, dass ich nicht nur ein SS-Führer bin, sondern vielleicht in Nürnberg zu Ungunsten des SS-Prestiges aussage.

11.Fr. Wieso wussten Sie damals, dass dieser Mann identisch mit BECK war, an den Ihre Frau verwiesen wurde?

A. Ich befand mich gerade im Gespräch mit dem französischen Offizier, der sich sehr stark für die Person des Captain PARKER und des früheren Fremdenlegionärs, des jetzigen falschen ANDERSON interessierte. Ich ersah hie zufällig, dass ein Mann der französischen Militär-Regierung, ein Zivilist, sich lange mit Herrn ANDERSON am Tage meiner Verhaftung (ich sass hinten im Auto) freundschaftlich unterhielt. Während dieses Gesprächs kam ein Herr herein, den erkannte ich sofort als denjenigen, der mit Herrn ANDERSON gesprochen hatte und der französische Offizier bezeichnet ihn als BECK, worauf ich erklärte, es sei Herr

RESTRICTED

-4-

- der
A. BECK, als ich meiner Verhaftung bei seiner Frau war.
- 12.Fr. Erklären Sie näher Ihr 1. Zusammentreffen mit Herrn BECK.
- A. Wir waren mit dem Auto vor das Gouvernement in Dier gefahren, Captain PARKER verhandelte mit einem Gouverneur wegen meiner Auslieferung. Ich sass hinten im Wagen, am Steuer sass Herr ANDERSON, als zufällig der Zivilangestellte der Militär-Regierung Herr BECK vorbeikam, ihn freundschaftlichst begrüßte und sich lange mit ihm unterhielt. Ich erahnte daraus, dass sie sich gut kennen müssen.
- 13.Fr. Geben Sie eine nähere Personenbeschreibung von BECK.
- A. Herr BECK hat dunkelblondes Haar, ist etwa 1.70 gross, trägt grundsätzlich hellblauen Anzug. Er ist unverkennbar durch pockenarbiges Gesicht.
- 14.Fr. Woher stammt er der Sprache nach?
- A. Ich nehme an, dass er aus der Gegend von Dier stammt.
- 15.Fr. Hat Ihre Frau nochmals darüber gehört?
- A. Nein.
- 16.Fr. Haben Sie bei den Engländern die gleiche Angabe gemacht?
- A. Ich darf folgendes bemerken: Meine Unterhaltung gegenüber dem französischen Offizier bezügl. des Besuches dieses seltsamen Herrn, hatt Herr BECK an der offenen Tür mit angehört.
- 17.Fr. Wieso wissen Sie das jetzt?
- A. Ich habe ihn ja gesehen.

20-75-34
Dienstag, 1. 3. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Mr. Hart

Interrogation Nr. 599-G

Vernehmung von Dr Hans Karl HOHNBERG,
 Official #12 Staff W, WVHA,
 durch Mr. Erik J. GETHMANN,
 auf Veranlassung von Mr. HART, SS-Section,
 am 1. März 1947 von 10.00 bis 12.00 Uhr vormittags,
 (Deutscher Verteidiger anwesend: Dr. HEIM)
 Stenographin: Gertrud WEBER.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV

1948/56

F.: Geben Sie bitte Ihren vollen Vor- und Zunamen an.

A.: Hans Karl HOHNBERG.

F.: Sie sind Dr. rer.pol.?

A.: Ja.

F.: Sie sind geboren am 21. April 1906 in Winzheim?

A.: Ja in Winzenheim, Landkreis Straßburg/Elsass.

F.: Sie sind darüber belehrt worden, dass Sie grundsätzlich nicht verpflichtet sind, weitere Aussagen zu machen und dass Ihre Aussagen evtl. gegen Sie oder andere Angeklagte vor dem Militärgericht verwendet werden können?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit weiter auszusagen?

A.: Ich habe keine Bedenken.

F.: Sind Sie bereit unter Eid auszusagen?

A.: Ja wohl.

F.: Erheben Sie sich bitte und sprechen Sie den Eid nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

F.: Nehmen Sie Platz.

F.: Sie wissen, dass Unterlassungen in einer Aussage unter Eid, als ebenso schwere Eidverletzung betrachtet werden, wie eine falsche Aussage?

A.: Ja.

F.: Ich möchte mich mit Ihnen heute morgen zunächst über den Fragenkomplex der Ostindustrie GmbH, Berlin, auch kurz Osti genannt, unterhalten.

Was können Sie mir zunächst über die Gründung dieser Gesellschaft mitteilen?

A.: Soweit ich mich dunkel entsinne, geht die Gründung der Osti darauf zurück, dass Herr POHL nicht damit einverstanden war, dass Herr GLOBONIK von Lublin aus eigene Betriebe unterhält. Der zweite Anlass zur Gründung der Osti war, eine gesellschaftsmässige Plattform fuer die treuhänderische Verwertung der Wirtschaftsgüter des Ghettos in Warschau zu finden, die zu Gunsten des Reiches treuhänderisch verwertet werden sollten. Zu einer Besprechung ueber diese Frage bin ich, wie ich hier aus einem Dokument ersehen habe, mit herangezogen worden. Ich persönlich hatte mich an sich nicht mehr daran erinnert. Praktisch kam es Herrn POHL in der Hauptsache darauf an, Herrn GLOBONIK die Betriebe zu nehmen und in seinen Kompetenzbereich einzubeziehen. Als Vertrauensmann fuer die Verwaltung der fruheren GLOBONIK-Betriebe wurde Herrn GLOBONIK der Wirtschaftspruefer Dr. HORN beigegeben, der vorher zu der Pruefergruppe gehoert hatte, die unter mir geprueft hatten. Aus dieser Tatsache heraus ist mich zu verstehen, dass Herr Dr. HORN, wie ich ebenfalls aus einem vorgelegten Dokument ersehen habe, spaeter, als er bereits mit Geschäftsfuehrer der Osti war, noch ein oder zweimal mit irgendwelchen Anfragen, wie er sich da und dort verhalten sollte, an mich herangetreten ist. An der Gründung der Osti selbst war ich nicht beteiligt. Herr POHL hat mich sehr oft herangezogen, wenn es sich bei Besprechungen um Massnahmen handelte, die von finanzieller Tragweite waren. Das ist wahrscheinlich auch der Grund, weshalb ich zu der ersten Besprechung hinzugezogen worden bin.

Von der Entwicklung der Osti weies ich nur, dass die uebernahme der Betriebe

A.: ein Flasko waren, denn es wurden, soweit ich unterrichtet bin, 2 Betriebe uebernommen, ich glaube eine Glasfabrik und eine Buerstenfabrik. Die anderen Betriebe des Herrn GLOBONIK, die ich nicht gekannt habe, dagegen nicht. Auch die Verwertung der wirtschaftlichen Gueter des Chettas verlief im Sande, veramtlich wegen der Zerstoerung des Chettas. Das nehme ich an. Mit Herrn Dr. HORN hatte ich weiter waehrend dieser Zeit keinen Kontakt mehr, obwohl ich ihn persoenlich, vor allen auch menschlich sehr schaezte und heute noch schaezte.

F.: Dr. HORN war Ihr Untergebener?

A.: In meiner Pruefungsgruppe war er damals mein Untergebener. Er wurde dann weg genommen.

F.: Wann?

A.: Als die Usti gegrueudet wurde, er nicht allein, sondern auch ein Mitarbeiter namens von SIEVERS, der nur ganz kurz sein Pruefer gewesen ist.

F.: Was wurde Dr. HORN dann unterstellt?

A.: Herr Dr. HORN war gewissermassen der Aufpasser fuer GLOBONIK. Herr FOHL wollte Herrn GLOBONIK nicht vor den Kopf stossen und liess ihn ersten Geschaeftsfuehrer sein, wie er ja praktisch vorher auch Betriebsfuehrer dieser Unternehmen gewesen war. Aber tatsaechlicher Geschaeftsfuehrer war Dr. HORN. Er unterstand FOHL direkt, das war kein Zwischenglied.

F.: HORN hat sowohl wie Sie dem Stab W angehört?

A.: Ja. Stab-W war ein Gesamtgebilde wo eine ganze Reihe von Dingen und Menschen dazu gehoerte, was an sich gar nicht so geschlossen war. Auch die deutsche Sachmittel GmbH in Prag, wurde rein organisatorisch auch als Stab-W gefuehrt und zwar aus dem Grunde, weil Herr FOHL grundsaeztlich militaerisch dachte, keinen Organisationsinn dafuer hatte. Er hatte dann nach seiner Art ein neues Amt aufmachen mussen.

F.: Diese Sitzung die Sie vorher erwachten und an der Sie teilnahmen, fand im Februar 1943 statt?

A.: Das ist möglich, ich erinnere mich nicht mehr richtig!

F.: Jedenfalls in dieser Zeit?

A.: Ja.

F.: Sie gebrauchten den Ausdruck der "treuhänderischen Verwertung" des Ghetto-Eigentums? Können Sie mir das etwas erläutern?

A.: Ja. In dieser Besprechung hörte ich, wie auch später durch Dr. HORN, dass dass in Ghetto von Warschau eine ganze Anzahl von Betrieben seien, die sowohl ueber wertvolle Maschinen, als auch ueber wertvolle Waren- und Rohstofflager verfuegten. Diese Maschinen und Lager sollten verkauft werden; die Ossi sollte den Verkauf durchfuehren; das Geld musste an das Deutsche Reich gehen. Es sind bestimmt auch eine Reihe von Verkueufen durchgefuehrt worden, denn Herr Dr. HORN hat eines Tages, um mir gewissermaßen eine persoenliche Freude zu machen, die der sogenannten Z.V., der Internen Bank der deutschen Wirtschaftsbetriebe, einen Betrag von 1 oder 2 Millionen als Deposit ueberwiesen. Ich hatte ihn darum gebeten, die Steuern an das Reich ueber die Z.V. laufen zu lassen, damit dort immer laufend ein Deposit in einer gewissen Hoehc vorhanden sei. Spaeter ist aber der Betrag ganz abgezogen worden.

F.: Z.V. heisst zur Verwendung?

A.: Nein, das heisst Zentral-Verrechnungskasse.

F.: War das eine Amtskasse des WVHA?

A.: Die ZV war ein einziges Konto bei der Dresdner Bank, Depositenkassa Steglitz und war bei den Deutschen Wirtschaftsbetrieben nach den in diesem ZV-Bankverkehr beteiligten Tochtergesellschaften der deutschen Wirtschaftsbetriebe intern unterteilt. Das heisst, bei der Bank in Steglitz trat immer nur ein Saldo in Erscheinung und zwar ein Guthaben, waehrend dieses Guthaben sich auf den Z.V.-Konten der deutschen Wirtschaftsbetriebe in eine grosse Zahl von Guthabekonten und

- A.: und Schuldkonten gliederte.
- F.: Wer war berechtigt, Schecks auf dieses S.V. in Steglitz zu ziehen?
- A.: Eine ganze Anzahl von Personen und zwar: 1. Herr POHL, 2. Herr LOEWER, 3. Dr. WIKNER; alle drei allein. Ich betone, dass ich mich jetzt auf mein Gedächtnis verlassen und mich irren kann. Ausserdem gemeinsam mit einem zweiten Herr Dr. VOLK, Dr. HOFFMANN und Herr WEBER, einer der Sachbearbeiter der ZV. .
- F.: Sie selbst waren nicht berechtigt, mit jemand anders zu zeichnen?
- A.: Kann ich nicht gut, wenn ich Wirtschaftsprüfer bin.
- F.: Diese treuhänderische Verwertung des Eigentums im Ghetto in Warschau, wurde von dem Wirtschaftsverwaltungshauptamt fuer das Deutsche Reich durchgeführt?
- A.: Nein. Die treuhänderische Verwertung wurde, soweit ich unterrichtet bin, von der Oeti, Handelsgesellschaft, unter der Dienstaufsicht des WWA fuer das Deutsche Reich durchgeführt.
- F.: Ging aus dieser Sitzung im Februar 1943 hervor, wie es kam, dass diese Werte anfielen?
- A.: Vermutlich ja. Ich weiss es nicht mehr genau, ich nehme an, dass es sich um die Raubung des Ghettos gehandelt hat, denn die Raubung des Ghettos ist lange offen debattiert worden.
- F.: Es handelte sich da rein rechtsmassig gesehen, um eine Konfiskierung?
- A.: Ja. Eine totale Wegnahme aller Gueter die im Ghetto waren zur Verfuegung des Deutschen Reiches, wobei daran gedacht war, dass die Oeti fuer die Verwertung ein Gebiet uebernimmt. Ob sie dieses Gebiet genommen hat, weiss ich nicht.
- F.: Was geschah mit den Menschen, oder vielmehr was sollte mit den Menschen geschehen, die urspruenglich dieses Eigentum besaessen und zu ih mit allen anderen, die kein Eigentum im Ghetto besaessen?
- A.: Bei einer fruheren Vernehmung ist mir das Dokument vorgelegt worden. Daher

A.: Weiss ich, dass von mir links seitlich was notiert ist. Ich habe diese Bemerkung später darauf geschrieben, weil mich das persönlich stark interessierte. Es war vorgesehen, sie in ein Lager zu bringen und hat POHL auch damals die Bemerkung gemacht. Da mir das so interessant war, habe ich das notiert. Im übrigen glaube ich hat HITLER entschieden, wo die Bevölkerung des Ghettos hingekommen ist.

F.: Das wurde Ihnen im Laufe dieser Sitzung bekannt?

A.: Ja. Kann sein auch vielleicht später. In der Sitzung hatten wir das Protokoll noch nicht in der Hand.

F.: Auf das ^{Protokoll} Programm über die Sicherheit enthält im wesentlichen das, was in der Sitzung besprochen worden war?

A.: Das ist wohl anzunehmen.

F.: Das können Sie als ziemlich sicher aussagen, nicht wahr?

A.: Das ist wahrscheinlich.

F.: Wenn Sie das Wort "Lager" gebrauchen, darf ich das wohl verstehen, dass Sie Konzentrationslager meinen?

A.: Ja. Es kann aber auch sein, dass die in andere Ghettos gekomen sind.

F.: Handelt es sich um eine Meinung hier, oder um eine ganz bestimmte Politik, die im Dritten Reich betrieben wurde?

A.: Ganz bestimmt um eine Politik. Bei mir um eine Meinung, denn an dieser Politik war ich nicht sehr beteiligt.

F.: Hat man die Absicht gehabt, diese Menschen lediglich in ein Konzentrationslager einzuliefern, um sie dort unbehelligt leben zu lassen, oder wie hat man sich das vorgestellt, immer wieder auf der Basis dessen, was Ihnen auf Grund dieser Sitzung bekannt geworden ist?

A.: Das ist eine sehr schwere Frage, weil ich mich an die Sitzung kaum mehr entsinne und mir das nur im Gedächtnis zurückgekehrt ist, dass ich das bei der

A.: ganz kurzen Einzichtsnahme in das Dokument sehen konnte. Damals bestand doch der Wille FOHL's die Betriebe GLOBONIK's zu übernehmen; allein aus der Tatsache, dass Herr Dr. HORN an einer Besprechung beteiligt war, lässt sich entnehmen, dass bestimmt vorgesehen war, einen Teil dieser Menschen mit zum Arbeiten in den Betrieb des Herrn GLOBONIK zu verwenden. Darüber bin ich nicht informiert worden.

F.: Diese Betriebe des Herrn GLOBONIK, die Sie verschiedentlich erwähntes hier, sind dann ja später GLOBONIK weggenommen worden. GLOBONIK wurde versetzt und der ganze wirtschaftliche Komplex wurde dem WVHA unterstellt?

A.: Wann war das? Zu meiner Zeit? Das weiß ich nicht?

F.: Ich frage Sie.

A.: Ich bin kurz hinterher gegangen. Im Rahmen der Deutschen Wirtschaftsbetriebe, der sich persönlich betrifft, die ungeheure Ausweitung des sogenannten Gewinnes - Sie wissen ja wahrscheinlich aus den Ergebnissen der Deutschen Betriebe, was machbar daraus geworden ist. Es hat sich kein Mensch darum gekümmert in den nächsten beiden Jahren, wo ich nicht da war; es kam auf eine Steuerdeflation somi-regleichen heraus. Während ich, solange ich noch da war, da ich als Steuerberater und Wirtschaftsprüfer hinsichtlich des sog. Paragraphen 22 des deutschen Wirtschaftsgesetzes, also mit meinem Vermögen persönlich haftete, können Sie sich vorstellen, wie ich dahinter her sein musste, diese Dinge, solange ich da war und die Verantwortung hatte, in Ordnung zu bringen.

F.: Dr. HORN wurde erster Geschäftsführer der Götif?

A.: Ich glaube zweiter. Ich glaube GLOBONIK ist der erste gewesen, aber praktisch ist HORN der Betriebsführer des Unternehmens gewesen, denn ich glaube nicht, dass GLOBONIK eine Ahnung hatte von kaufmännischen Dingen.

F.: Wer vom WVHA wurde Dr. HORN beigegeben?

A.: Zwei Leute. Erst mal von NIEVERS, dessen Berufsqualitäten ich nicht kenne, weil er nur einen Monat als Prüfer mitgearbeitet hat, und noch ein zweiter Prüfer, dessen Namen ich nicht behalten habe.

F.: Wer war Vaterstarkführer NOWINKEL?

A.: Vaterstarkführer NOWINKEL war ein ganz junger SS-Führer. Als ich ihn kennen lernte ungefähr 25 Jahre alt, der aus Mitteldeutschland, aus der Industrie Steine und Erds stammte. Ich habe ihn auf einer kurzen Reise zusammen mit Dr. MEY, wo ich im Rahmen von je Zweistundenbesichtigungen die Betriebe der Deutschen Ausrüstungswerke in Anaschwitz, Lublin und Lenberg kennen gelernt hatte in Lublin gesehen. Ausserdem haben wir in Lublin übernachtet und ich konnte mich infolgedessen abends länger mit Herrn NOWINKEL unterhalten. Ich habe nur von NOWINKEL die seltsame Erinnerung, dass Herr Dr. MEY und ich durch die Deutschen Ausrüstungswerke in Lublin gegangen sind und er mit einem Stock einen Keefling auf den Schädel schlug. Als wir ihn fragten, was das bedeuten sollte, sagte er, ich erinnere mich dieser Worte ganz genau, "Ich bin stolz darauf ungerocht zu sein." Sonst habe ich an NOWINKEL keine weiteren Erinnerungen.

F.: MOWINKEL war ursprünglich der Leiter der Deutschen Ausrüstungswerke in Lublin?

A.: Zu der Zeit war er der Leiter der Ausrüstungswerke. Vorher weiss ich nicht.

F.: Später wurden ihm noch andere Betriebe übertragen?

A.: Weiss ich nicht.

F.: War das nicht geplant?

A.: Ich weiss es nicht.

F.: Erinnern Sie sich eines Briefes, den Dr. HORN an Sie im Februar 1943 geschrieben hat, bezuglich dieses ganzen Fragenkomplexes der Gati?

A.: Sollte die ihn übernehmen? Das weiss ich nicht mehr. Ich entsinne mich dieses Briefes nicht. Aber vielleicht werde ich ins Bild gesetzt.

F.: Welche Werke gab es in Poniatowa, die der Gati eingegliedert werden sollten?

A.: Ich hatte noch den Namen Poniatowa in Erinnerung, durch die Besprechung von POHL

A.: und nahm an, dass da ein grosses Lager sein sollte. Dass da Werke sein sollten, weiss ich nicht.

F.: Welche Werke sollten dort aufgezogen werden?

A.: Ich erinnere mich nur an eine Buerstenfabrik und eine Glasfabrik, die unter HORN's Leitung uebernommen werden sollten.

F.: Das Buerstenwerk war wohl ^{Trayniki} ~~Trayniki~~?

A.: Ich erinnere mich an den Namen nicht mehr.

F.: Erinnern Sie sich des genauen Datums, als HORN von Ihnen weg genommen und POML direkt unterstellt wurde?

A.: An das zeitliche Datum erinnere ich mich nicht. Es war kurz nach der Besprechung, die zur Ordnungung der Osti gefuehrt hat. Das muss in 1943 gewesen sein, Anfang 1943.

F.: Ungefuehr wie lange nach dieser Besprechung, Wochen oder Monate?

A.: Habe keine Ahnung.

F.: Wenn Sie vielleicht versuchen etwas nachzudenken?

A.: Ich habe in Erinnerung, dass HORN mit den beiden Prueslern sofort nach Warschau gegangen ist, um festzustellen, was da an Guetern ist. Ich habe ihn seither immer nur sprunghaft gesehen, wenn er in mein Buerro kam um mir als alten Kameraden kurz Guten Tag zu sagen. Ich nehme an, dass er direkt geweggegangen ist.

F.: Es gab dann doch noch einen Fellverarbeitungsbetrieb, ^{der} ~~der~~ Osti eingegliedert werden sollte?

A.: Weiss ich nicht. Ich weiss nur, dass HORN vor hatte, aber wahrscheinlich mit seiner Meinung nicht durchgedrungen ist, die Deutschen Buerstungswerke in Lublin zu uebernehmen. Aber da hatte OPFERBECK nicht mit gemacht.

F.: Wiese eigentlich nicht, das ist doch eine etwas eigenartige Stellung, dass man zwei wirtschaftliche Komplexe nebeneinander und nicht mitgi nander arbeiten laesst.

A.: Darf ich Ihre Frage so verstehen, dass Sie fragen, weshalb hat das ganze Ge-

A.: schafft, das die Oetl gemacht, nicht die Deutschen Ausrüstungswerke durchgeführt?

E.: Oder umgekehrt.

A.: Was verstehen Sie von den energischen der einzelnen Firmengruppenleiter verstehen.

Herr OPPERBECK war sehr energisch, der haette sich nie einen Betrieb aus der Base ziehen lassen.

F.: War OPPERBECK knoechtig?

A.: Das ist ein Werturteil.

F.: Nach Ihrer Meinung, wirtschaftlich selbstverstaendlich.

A.: Meine Antwort wird bestimmt falsch, aus folgendem Grund. Herr OPPERBECK hat mich auf Grund seiner persoenlichen Freundschaft zu MAY und auf Grund der Tatsache, dass die beiden gerade die Gegner waren und sich liebten, war er nicht mein Freund und ich nicht seiner, infolgedessen wuerde ich ein falsches Urteil ueber ihn abgeben. Er ist klug, gewandt.

F.: Stimmt es, dass OPPERBECK versucht hat, Teile der Oetl zu uebernehmen?

A.: Durchaus denkbar.

F.: Ist Ihnen da nicht eine gewisse Korrespondenz an Sie sowohl, als an HOERH erinnerlich, in diesem Zusammenhang?

A.: Momentan nicht, aber durchaus moeglich.

F.: Wie ist das abgelaufen?

A.: Sicherlich so, dass Herr OPPERBECK seine Meinung durchgesetzt hat, er war der energischere. HOERH hatte eine ungeheure Anfangsenergie, die aber bald erlahmte, waehrend Herr OPPERBECK ausserordentlich hartnaeckig war.

F.: Wann hat man OPPERBECK mit in die Oetl hineingenommen?

A.: Das ist mir neu. Als Geschaeftsfuhrer, oder als was? Mir ist die Tatsache vollkommen neu, dass OPPERBECK bei der Oetl mitgewirkt hat. Auch eine Diskussion ueber etwas derartiges ist mir neu. Mir scheint es fast unmoeglich.

F.: Auf Grund der Charakterisierung, die sie uns von OPPERBECK gegeben, erscheint es nicht ganz unmoeglich?

A.: Auf Grund der Charakterisierung von HORN ist es auch sehr schwierig. Hauptsächlich dass er sich so bei FOML durchgesetzt hat, das wäre möglich, da hatte unzweifelhaft OFFENBECK den längeren Arm/

F.: Verblieb HOWINKEL bei der DAW oder wurde er von der Oetl übernommen?

A.: Das letzte was ich von HOWINKEL weiss, ist das persönliche Zusammentreffen mit ihm in Lublin. Es kann sein, dass ueber ihn spaeter diskutiert worden ist. Ich darf bemerken, dass rein kaufmaennisch ihr beide Teile, sowohl Dr. HORN als auch Herr OFFENBECK, schaezteten. Ich darf hinzu bemerken, dass ich hier bereits einmal bekundet habe, dass die kaufmaennische Fuehrung von Lublin im Grunde genommen unglaublich war. Es war das einzige Werk wo Menschen wohnten, nach meiner Schaeztung 2.000, die aber nicht alle da arbeiteten in dem Werk, sondern fuer Geld verliehen wurden, das war also Sklavenbetrieb in Reinkultur.

F.: Sie sprechen von der Oetl?

A.: Nein, von DAW wo HOWINKEL war.

F.: Wann haben Sie diese Betriebe der DAW in Lublin besucht? Koennen Sie das Datum etwas genauer festlegen?

A.: Ungefuehr wohl Anfang Mai 1942.

F.: War das das erste Mal wo Sie Lublin besuchten?

A.: Ja und das einzige Mal.

F.: Waren Sie spaeter noch einmal dort?

A.: Bis. Das hat mir gereicht.

F.: Wieso sagen Sie es hat Ihnen gereicht?

A.: Ich glaube, darauf ist an sich keine Antwort noetig, wenn Sie es gesehen haetten, waeren Sie genau so erschrecken.

F.: Da ich es nicht gesehen habe, waere ich Ihnen dankbar, wenn Sie das erklaeern wuerden.

A.: Heute haben wir etwas mehr zeitlichen Abstand, man kann natürlich diese Dinge sachlicher schildern, als man sie damals im ersten Augenblick angesehen hat. Ich habe die Schlafkasseten der Bewohner dieses Art Sonderlagers der Deutschen Ausrüstungswerke angesehen. Es war total dunkel und muffig, eng und feucht und praktisch konnte man sich gar nicht vorstellen, dass so ungeheuer viel Menschen in so wenig Raum überhaupt schlafen konnten. Die Arbeitskasseten selbst der Deutschen Ausrüstungswerke gingen einigermaßen. Die Schlafstellen waren furchterlich.

F.: Sie gebrauchten das Wort Sklavenarbeit. Wieso gebrauchten Sie dieses Wort?

A.: Das habe ich damals schon gebraucht, als wir von der Reise zurückkamen. Das ist auch der Grund gewesen, weshalb ich nach der Prüfung der Deutschen Ausrüstungswerke den sogenannten Bestatigungsverserk des Wirtschaftsprüfers verweigert habe.

F.: Sie sagten mir eben, dass die Tatsache, dass man Menschen wie Pferde fuer vier oder sechs Mark pro Tag ausleiht, sie ~~gegebenenfalls~~ zur Arbeitsstaette fuehrt und abendwieder zurueckbringt, als Sklavenzustand zu bezeichnen war. Gestuetzt auf Ihre Beobachtungen und Erfahrungen im dritten Reich, war das so eine ausserordentliche Begebenheit?

A.: Ja, die Begebenheit war ausserordentlich, weil diese Frage der Sklavenhandhabung ja in einer Handelsgesellschaft zum Ausdruck kam. Wenn das Reich als solches, wie das in uebrigen geschehen ist, formal, die Menschen zur Arbeit zur Verfuegung stellte, wie z.B. Gefaengnisinsassen, dann nimmt das Reich dafuer Geld, dann kommt es vielleicht praktisch auf dasselbe heraus. Aber tatsaechlich tritt es zumindest formal anders in Erscheinung, als wenn sie ein Geschäft aufmachen und verleihen Menschen.

F.: Um Ihren Gedankengang zu folgen, waerden Sie mit mir uebereinstimmen, dass denn diejenige Handelsgesellschaft, die derartige Haeflinge auf der von Ihnen be-

F.: schreibbaren Basis beschäftigten, mit Sklavenarbeit wirtschafteter?

A.: Kann man nicht anders bezeichnen.

F.: Um auf die Osti nochmals zurückzukommen. Wir haben uns da unterhalten ueber einen Fellverarbeitungsbetrieb. Dr. HORN hat Ihnen doch auch davon geschrieben?

A.: Dessen entsinne ich mich nicht. HORN atmete voller Plans und er hat mir sicherlich auch noch von anderen Dingen geschrieben. Ob das begehrt worden ist, weiss ich nicht.

F.: Ein Fellverarbeitungsbetrieb war doch deshalb wirtschaftlich von Bedeutung, wegen des Ostfeldanges. Das WVA war also deshalb auch interessiert grundsatzlich solche Betriebe, die ruestungsmassig wichtig waren, zu betreuen oder in einer Gesellschaft zu haben.

A.: Sie werden sehen, wenn Sie die wirtschaftliche Systematik von Herrn POHL betrachten, dass es gar keine Systematik ist. Er hat nicht ausgewacht, das passt oder das passt nicht, er hat ganz planlos gearbeitet. Sie werden nirgendwo in der Frage der Uebernahme von Betrieben irgendeine Planung finden. Ausgenommen vielleicht bei Mineralwasserbetrieben, da war eine gewisse Planung. Oder die Beckereien fuer die Kokenrationale, or, die spaeter in die Deutsches Lebensmittel GmbH eingefuegt werden sind. Hier kann man von einer gewissen Planung sprechen, aber sonst war es total planlos. Beispiel: er hat die Moeglichkeit der Uebernahme der Sasag in Leipzig abgelehnt. Kurz hinterher hat er in der Deutschen Erd- und Steinwerke seine Ruestungsbetriebe aufgemacht, das war planlos. Oder er hat die Uebernahme von Textilfabriken in Bruena abgelehnt. Kurz hinterher macht er aber einen eigenen Textilbetrieb auf und bringt ihn nach Ravenstruck. Das war planlos.

F.: Wir wollen eine Pause von 10 Minuten einlegen. (Protokoll soll zeigen, dass von 11.15 bis 11.25 eine Pause eintritt).

F.: Sie selbst blieben im Juli 1943 beim WVA?

00044

A.: Die Ende Juli. August ging ich zum Militaer.

F.: Wurden Sie eingezogen?

A.: Ich wurde eingezogen.

F.: Zu welcher Einheit?

A.: Ich kam zuerst zu einer Luftnachrichteneinheit nach Werder/Brandenburg. Die Einrichtung geschah allerdings, mindest zum Teil von mir veranlaßt, weil ich mich in ziemlich regelmässigen Abständen beim Wehrdienst meldete und mich darum besuchte,

F.: Mit welchem Dienstgrad wurden Sie eingezogen?

A.: Man nannte das bei der Luftnachrichtentruppe "Funker". Ich habe es auch nicht weit gebracht. Bin als Obergefreiter abgegangen.

F.: Wie lange waren Sie bei der Luftwaffe?

A.: Ich war kurz bei einer Ersatzereinheit in B.essen, dann kam ich zu einem Funkmessregiment, das sowohl in Frankreich als auch in Belgien lag und wurde 1 Jahr später also im August 1944 auf Veranlassung des Herrn MAY als Arbeitsurlauber zurückgeholt und habe im Rahmen der sogenannten Organisation MAY mit gearbeitet.
 Programm der
 Anfaenglich betrieb die Organisation MAY: Bau von Holzstellen fuer Flugzeuge
 spaeterhin Einschaltung in das sogenannte 162 Programm.

F.: Welcher Dienststelle unterstanden Sie da?

A.: Anfaenglich unterstand ich Herrn Dr. MAY als Leiter der Organisation MAY in Zeeligen/Querttdg. Spaeter war ich nebenher Mitglied des sogenannten Stabes von General KESSELER (etwa 50 Leute).

F.: Sie waren noch im Dienstgrad eines Funkers?

A.: Ich war auf Arbeitsurlaub.

F.: Es war Ihnen unbegrenzter Arbeitsurlaub fuer diese Spezialaufgabe gegeben?

A.: Erst nur 3 Monate, spaeter unbegrenzt.

F.: Was unterstand MAY?

A.: MAY unterstand in dieser Eigenschaft, als das geplante Programm schon im Gange war, als KESSELER eingesetzt war, KESSELER und damit gleichzeitig dem Reichskommissar

A.: fuer Ruestung und Kriegsproduktion SPENR. Militaerisch unterstand Dr. MAY
Ambition
dem Chef des SS-Fuehrungshauptamtes JUSTNER. Herr POHL der ~~am 1. August~~ auf
dem Gebiet der Mitarbeiter der 162 hatte, draeugte darnach, sich Herrn
Dr. MAY wieder zu unterstellen. Das ist ihm nicht gelungen. Er hat ihm oft
ein freundschaftliches Angebot gemacht.

F.: Was war Ihre Aufgabe bei diesem Stab?

A.: Bei dem Stab hatte ich an sich keine Spezialaufgabe, sondern ich war der
Vertreter von MAY, der im Stabe das Tragflugelprogramm zum grossen Teil
zu steuern hatte.

F.: Meinen Sie die Produktion oder die Entwuerfer?

A.: Nur die Produktion.

F.: Kein wirtschaftlich.

A.: Ja.

F.: Wo war Ihr Buero?

A.: Unser Buero war im Luftfahrtministerium in der Wilhelmstrasse. Nach dem
zweiten schweren Angriff auf das Luftfahrtministerium wurde das Buero
in ein Ausweichbuero des Luftfahrtministeriums verlegt in der Lindenstrasse
am Halleschen Tor (Frueheres Vorwaertergebäude). Auch das ist total durch
Bomben zerstoeert worden.

F.: Wie lange haben Sie in dieser Eigenschaft gearbeitet?

A.: Ich habe in dieser Eigenschaft gearbeitet von Mitte August 1944 bis zum
Einzug der Amerikaner in Wuerttemberg am 20.4.1945.

F.: Auf welcher Basis wurden Sie bezahlt?

A.: Ich wurde ueberhaupt nicht bezahlt und ich habe nachher als POHL mir die
vertraglichen Betraege gesperrt hat - ich bekam auf Grund meines Vertrages
auch als Soldat den grosseren Teil meines Honorars - habe ich bei der Ge-
sellschaft der Organisation MAY, die hiess Holz- und Metallbau GmbH Stuttgart

- A.: 3 Monate lang Besuege gemessen.
- F.: Wann hat FOHL Ihre Besuege gesperrt?
- A.: Ich glaube von Januar 1945 ab.
- F.: Und darnach haben Sie die Besuege von dieser Gesellschaft bekommen?
- A.: Ich bitte erwaehen zu duerfen, dass fast saemtliche Mitarbeiter des Reichsministeriums fuer Ruestung und Kriegsproduktion in diesen Sonderausschuessen, durchwegs von ihren alten Firmen weiter bezahlt wurden.
- F.: Wie hoch war Ihr Honorar von FOHL?
- A.: Honorar von FOHL 7 Monatslich 2.000 Mark und es bestanden erhebliche Bedenken, weil das Honorar zu niedrig war, gemessen an unserem Pruefungsgebiet. Das ist auch der Grund gewesen, da habe ich nachher unbedingt Wert darauf gelegt, noch etwas aus der Sache herauszukriegen, als ich nicht mehr da war.
- F.: Ist Ihnen das gelungen?
- A.: Ja, dadurch, dass ich einen neuen Vertrag abschloss in welchem stand, dass ich auch als Soldat laufend Gelder beziehe.
- F.: Wurde Ihr Honorar erhoeht?
- A.: Nein, es blieb.
- F.: Hatten Sie selbst eine Planstelle im WVHA?
- A.: Nein.
- F.: Sie sagten, dass Sie selbst von dem WVHA weg wollten; weshalb eigentlich?
- A.: Meinen Entschluss von WVHA weg zu gehen, habe ich ausgaestig in den Augenblick gefasst, als Dr. MAY und ich unsere gemeinsame Reise durch Polen beendet hatten.
- F.: Das an sich ist noch keine sehr klare Begrueundung. Wollen Sie damit sagen, dass die Lebensbedingungen in den W-Betrieben, die Sie selbst gesehen haben, so waren, dass Sie es mit Ihren Grundsuetzen als Mensch nicht vereinbaren konnten, fuer eine solche Organisation weiter zu arbeiten?
- A.: Nein. Die Lebensbedingungen, die ich in den W-Betrieben im grossen und ganzen

A.: gesehen habe, ich habe etwa 5 oder 6 Betriebe gesehen, die Kneftlinge beschäftigten, waren fuer den Baschauer von aussen der veruebergehend hereinkam, nicht so schlecht. An was ich dachte war das, was einem zugetragen wurde ueber die Vorgaenge in den Konzentrationslagern selbst.

F.: Und das was Sie selbst in den Deutschen Ausruestungswerken gesehen haben?

A.: Ja. Was ich in Lublin gesehen habe war so eulentisch mit dem was man hoerte, dass man praktisch an den Vorgaengen nicht zweifeln konnte.

F.: Aus all dem schlossen Sie, dass es in den W-Betrieben die mit Kneftlingen arbeiteten, wahrscheinlich nicht viel besser aussah und entschlossen sich deshalb dann lieber zum Militaer zu gehen bzw. zur Luftwaffe?

A.: Dazu, soweit ich unterrichtet bin, Lublin der einzige Betrieb ist, wo derartige regelrecht gemeine Dinge fuer den aeuesseren Baschauer vorgekommen sind, also auch nach aussen sichtbar -

F.: Sie sprechen von den Deutschen Ausruestungswerken?

A.: Ich persoenlich wollte Abtand gewinnen von POEL und seinem ganzen Kreis, der mit den Konzentrationslagern zu tun hatte, denn als ich zu Herrn POEL kam, hatte er diese Aufgabe noch nicht. Die hatte er erst spaeter bekommen. Bis dahin hatten wir auch noch nicht gehoert was sich abspielte. Das hoerten wir spaeter zwangslaeufig durch Gespräche.

F.: Sie hielten diese Quellen als zuverlaessig?

A.: Sie waren bestimmt zuverlaessig.

F.: Sonst haetten Sie diesen Entschluss nicht gefasst?

A.: Ja.

F.: Haben Sie einen Zweifel?

A.: Das ist unmoglich, dass ich mich irren konnte.

F.: Erinnern Sie sich an einen gewissen RUPPERT?

A.: Im Moment nicht. War das jemand von den Deutschen Ausruestungswerken?

F.: Ich glaube, Sie haben ihn in Lublin kennen gelernt?

A.: Wenn ich mich nicht irre, war SUPPERT auch Konzentrationslagerkommandant in Lublin?

A.: Weis ich nicht.

F.: Ist Ihnen ein Friedrich SCHULTZ in Erinnerung?

A.: Nein.

F.: Sie haben nie in den Besuchern der DWB von einer Firma Friedrich SCHULTZ gehört?

A.: Ich erinnere mich nicht.

F.: Eine Privatfirma?

A.: Nein, haben die da gebaut oder was?

F.: Wann fuhr Dr. HORN nach Lublin in Zusammenhang mit der Vorbereitung der Gruendung der Osti?

A.: Ich habe nur in Erinnerung, dass HORN nach Warschau gefahren ist und dort die Sache eingeleitet hat. Ich muss annehmen, dass er von Warschau aus nach Lublin gefahren ist.

F.: Das konnten Sie daraus wohl schon als ziemlich sicher annehmen, da HORN Ihnen doch Berichte von Lublin aus geschickt hat?

A.: Ja.

F.: Es stimmt doch, dass HORN, nachdem er nach Polen fuhr, Ihnen laufend Berichte von Lublin aus sandte, nicht wahr?

A.: Dr. HORN hat oft geschrieben. An seine Berichte in einzelnen entsinne ich mich nicht.

F.: Es stimmt doch ferner, dass es sich in diesen Schreiben um offizielle, das heisst dienstliche Mitteilungen an Sie handelte?

A.: Ich glaube das muss ich verneinen. Aus folgendem Grund: Ich habe jede Woche mit meinen Praefern eine sogenannte Praesferbesprechung abgehalten, bei welchen auch z.B. Herr Dr. HOFFMAN oder Dr. WENNER fachliche Vortraege gehalten haben und aus diesem Schulungskreis heraus, hat sich so eine Art Verhaeltnis ergeben,

A.: wie Lehrer zum Schueler, das ist wohl der Grund weshalb Herr Dr. HORN, der sehr unkoenglich ist, an mich geschrieben hat. Denn dienstlich hatte ich mit ihm nichts mehr zu tun. Ich habe die Oeti auch nicht gepraueft. Die gehoerte auch nicht zu den Deutschen Wirtschaftsbetrieben.

F.: Ich spreche von der Zeit vor der Gruendung der Oeti, wo die vorbereitenden Besprechungen und vorbereitenden Arbeiten zu leisten waren. Das war wohl der Hauptgrund weshalb er nach Lublin fuhr?

A.: Auch da nicht. Wenn er sich an mich wandte, dann im Rahmen eines vaeterlichen Verhaeltnis. Er war, obwohl er sehr energisch war, ein bisschen unselbstaendig.

F.: Wann ungefaehr fuhr HORN nach Lublin?

A.: Ich erlaubte mir eben zu bemerken, dass HORN von Warschau aus nach Lublin fuhr. Das nehme ich an. Im Anschluss an die Besichtigung und einer Inventur der zu betreuenden Gegenstaende im Oetto.

F.: Wann fuhr er nach Warschau?

A.: Nach Warschau fuhr HORN soweit ich mich entsinne, ziemlich bald im Anschluss an die Besprechung ueber die Oeti.

F.: Wann kam er nach Berlin zurueck?

A.: Ich entsinne mich, dass HORN mindestens 3 oder 4mal wenn er zurueckkam, mir in seinen Buere Worten Tag sagte. Das hat sich auf verschiedene Zeitalabschnitte verteilt. Er hat im uebrigen jedesmal, soweit ich noch weisse, Herrn FURH Bericht erstattet. Mit mir hatte er nichts mehr zu tun.

F.: Hatte HORN eine Dienststelle in Lublin eingerichtet fuer die Oeti?

A.: Das ist wahrscheinlich, denn ich erwachte vorher, dass er als finanziellen Stuetzpunkt fuer die Oeti generell den Lubliner Betrieb der DAW nehmen sollte. Da muss er doch einen Stuetzpunkt eingerichtet haben.

F.: Wir sind uns noch immer nicht ganz klar ueber meine Fragestellung da anscheinend. Ich habe Sie gefragt, ob Dr. HORN in Lublin seine Dienststelle als Geschaefts-

F.: Fuehrer der Osti eingerichtet hat?

A.: Das weiss ich nicht. Muss aber sein, ich hatte nachher keinen schriftlichen Kontakt mit ihm, voraus ich sehen konnte, ob er eine Geschaeftsstelle eingerichtet hat. Vielleicht bei GLIBOCNIK oder ist er bei den Deutschen Ausstattungs-
werken gewesen.

F.: Stimmt es nicht, dass NOKAN fast taeglich an Sie berichteter

A.: Das ist ganz ausgeschlossen. Er hat hier und da mal etwas angefragt. Schatzungs-
weise 3 oder 4 mal in Ganssen.

F.: Das ist alles fuer heute.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Indersy v. 7.10.47

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Vernehmung Nr. 2115

Vernehmung des Hans HOEBERG,
 durch Mr. Siegmund KRUFFMANN
 am 7. Oktober 1947 von 1400 - 1430 Uhr
 Requested by: Ministries Div. (Mr. Fitzpatrick)
 anwesend: Verteidiger von Hoeborg, Dr. HEIM
 Stenographin: Charlotte Grasser.

F. Sie sind Herr HOEBERG?

A. Jawohl.

F. Mit Vornamen?

A. Hans.

F. Wann geboren?

A. 21. April 1906.

F. Sie waren im Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt der SS?

A. Das wird immer behauptet, ich war selbstaendiger Wirtschafts-
 pruefer und habe die Gesellschaften geprueft.

F. Ich habe Sie herueber kommen lassen, um Sie zu fragen ueber
 die Errichtung der Schlackenverwertungsfabrik in Linz durch
 die "Hermann Goering" Werke. Wissen Sie etwas darueber?

A. Sie erwarten jetzt eine Darlegung von mir?

F. Ja.

A. Ich darf vorweg sagen, ich habe diese Dinge nur am Rande er-
 lebt.

Aufgrund einer Vereinbarung zwischen Reichsmarschall GOERING
 und HIMMLER wurde auf der einen Seite eines Generaldirektor
 FLEIGER von den "Hermann Goering" Werken und auf der anderen
 Seite, auf Umweg ueber Obergruppenfuehrer WOLFF, Herrn POHL,
 der Befehl zugeleitet, sich wegen der Gruendung einer Schlacken-
 verwertungsgesellschaft zusammen zu setzen.

F. Wann war das?

A. Ich weiss es nicht mehr auswendig. Ich habe mich um Daten nicht
 gekuemert, weil das dokumentaermaessig genau festgelegt ist.

Wenn ich schaeetze, wuerde ich sagen, 1941 oder 1942. -

Herr FLEIGER berief eine Besprechung, an welcher FLEIGER,



mehrere Herren der "Hermann Goering" Werke und mehrere Herren der Deutschen Erd- und Steinwerke und der Deutschen Wirtschaftsbetriebe teilnahmen. Auch ich war zu der Besprechung gebeten.

F. Koennen Sie noch einige Herren der "Hermann Goering" Werke mit Namen nennen?

A. Nein.

F. War Herr MICHEL von Linz dabei oder Herr WEINBERG?

A. Ich kenne alle nicht, weil die eigentlichen Verhandlungen mit Herren der Stein- und Erden GmbH gefuehrt worden sind und zwar in deren Berliner Buero. Da war ich nicht anwesend, aber das weiss genau Herr SCHWARZ, der hier in Nuernberg ist. Die eigentlichen Verhandlungen hat Herr SCHONDORF gefuehrt. - FOHL hat damals im Anschluss an diese einleitende Besprechung mit FLEISCHER, mir durch eine schriftliche Anweisung des Herrn Dr. VOLK den Auftrag erteilt, ueber diese Verhandlungen Protokoll zu fuehren und ihm, Herrn FOHL, Bericht zu erstatten.

F. Dieses Schreiben ist vom 15. August 1942 datiert. So koennen Sie ungefaehr, da Sie den Anfang der Verhandlungen erlebten und was Sie zwischen den Zeilen mal gehoert haben, eine Ahnung haben, um was es sich da handelte. Wissen Sie, wann ungefaehr der Anfang der Vorbesprechungen war?

A. Das wird wohl kurz vorher gewesen sein. - Inzwischen fanden eine Reihe von Verhandlungen statt zwischen Dest einerseits und der Stein- und Erden GmbH andererseits. Es sollten 6 (sechs) Vertraege geschlossen werden mit 3 (drei) Vertragsentwuerfen, darunter war nicht der Vertrag ueber Kaeftlingsstellung. Es kamen die Herren der Dest und der Stein- und Erden GmbH eines Tages zu den Deutschen Wirtschaftsbetrieben und es fand eine Vorbesprechung statt.

(Es erscheint der Verteidiger von HONBERG, Dr. HEIM).

F. Ich habe Herrn HONBERG gefragt ueber die Schlackenverwertungsgesellschaft in Linz und den Beginn der Verhandlungen.

A. Dr. HEIM. Ich glaube, dass Sie nicht viel von Herrn HONBERG erfahren koennen, ich habe das auch durch den Herrn, den ich Ihnen

RESTRICTED

-3-

schickte, sagen lassen.

(Herr HOEBERG faehrt in seiner Ausfuehrung fort).

In diesen Vorbesprechungen stellte sich heraus, dass die "Hermann Goering" Werke sich mit den Plaensen trugen, den Preis fuer die Tonne Rohstoff-Quettenschlacke immer offen zu halten. Das bedeutete also, dass die "Hermann Goering" Werke durch die Moeglichkeit der dauernden Preisbeeinflussung des Rohstoffes, den Gewinn des gemeinschaftlich gedachten Unternehmens nach Belieben absaugen konnten. Diese Tatsache habe ich dem Ergebnis der Besprechung entsprechend, im Protokoll fuer Herrn POHL niedergelegt.

F. Das ist das, was sich als eine 6%ige Beteiligung auswirkte?

A. Ja. Die "Hermann Goering" Werke gingen davon aus, dass das Kapital mit 6% verzinst werden sollte, da aber fast kein Kapital notwendig war, war das nicht notwendig. -

Ich bemerke, dass Herr POHL unter EA handschriftlichem Vermerk auf dem Protokoll der PLEIGER'schen Konferenz festgelegt hat, dass er persoendlich die Vertraege mit den "Hermann Goering" Werken durcharbeiten wollte.

Nach dem negativen Ergebnis der vorhin geschilderten Vorbesprechung erteilte Herr POHL Herrn SCHONDORF den Auftrag zur alleinigen Weiterbehandlung der Angelegenheit. Wie mir Herr PLEIGER hier in Nuernberg berichtet hat, ist aus der Sache nichts geworden. Herr MURKENTHEIM, der Mitgeschaeftsfuehrer der Dest, hat mir hier in Nuernberg berichtet, dass die Dest eine Versuchsanlage errichtet haette.

Das ist leider sehr wenig, was ich Ihnen darueber sagen kann.

F. Ist diese Versuchsanlage auf dem Gelände der "Hermann Goering" Werke in Linz errichtet worden?

A. Das weisse ich nicht.

Dr. HEIM. Ich habe Ihnen sagen lassen, dass Herr HOEBERG nicht viel weiss.

F. Herr HOEBERG hat zumindest mit herum gehoert, als die Sache in Schuss kam.

RESTRICTED

00054

RESTRICTED

-4-

- A. Dr. HSTM. Ich bin darueber informiert, dass Herr HONBERG nichts weiss. Im FOEL-Prozess wurde eine kidesstattliche Erklarung von FLEIGER vorgelegt, woraus dies ersichtlich ist.
- F. Haben Sie persoenlich mit FLEIGER verhandelt oder waren Sie bei der Verhandlung anwesend?
- A. Ich war anwesend. Kr. (FLEIGER) entsinnt sich aber nicht).
- F. Koennen Sie sich entsinnen, dass ueber die Gestellung von Konzentrationslagerinsassen fuer die Errichtung der Fabrik gesprochen wurde?
- A. Ja, da kann ich mich entsinnen. Da ist aber nicht darueber gesprochen worden, das war bereits ein fester Befehl. FOEL sollte fuer die Gestellung von Arbeitskraefte sorgen, waehrend die "Hermann Goering" Werke fuer die Gestellung von Rohmaterial, Maschinen und Meistern sorgen sollte. Aber in dieser Besprechung mit FLEIGER ist man sich noch nicht einig geworden. Ich habe nur noch in Erinnerung, dass entweder in dieser oder in der spaeteren erwachten Vorbesprechung, wo 3 (drei) Vertraege vorgelegt worden sind, von Herrn SCHWARZ der Einwand gemacht worden ist, dass der Wert der Haeftlingsarbeit nur mit 1/5 der normalen Arbeitskraft zu bewerten sei und die Herren der "Hermann Goering" Werke sehr stuetzig geworden sind.
- F. Was war der Grund dieser Niederbewertung der KZ-Haeftlinge?
- A. Das kann ich Ihnen sagen. Weil Herr SCHWARZ die Verhaeltnisse der Dest gewohnt war, wo die Arbeitskraft der Haeftlinge kaum ausgewertet wurde. Man machte da einiges dummes Zeug mit ihnen.
- F. Was zum Beispiel?
- A. Sie mussten aufbauen und wieder abreißen und wieder aufbauen und wieder abreißen, aber das lag in der kaufmaennischen Geschaeftsfuehrung.
- F. Oder handelte es sich da mehr um die physische Verfassung der Leute?
- A. Ich glaube, es handelte sich um den seelischen Willen.
- F. Ueber die zumindest teilweise Errichtung und Versuchserrichtung in Linz wissen Sie nichts?

RESTRICTED

0055

- A. Nein. Das muss aber MUMMENTHEY wissen, der ist mal dort gewesen.
- F. Sie sagten, SCHONDOERF ist in England?
- A. Er soll in England sein, er soll dort in einem Lager gewesen sein, das weiss ich von MUMMENTHEY.
- F. Zunächst mal soll ein Vertrag zwischen FOHL und FLEIGER abgeschlossen worden sein.
- A. Wann denn?
- F. Am 7. November 1942.
- Wissen Sie etwas ueber die Belieferung von Linz mit Arbeitskräften?
- A. Ich denke Linz waere nicht beliefert worden. Ich meine, die Versuchsanlage waere eine Anlage der Dest gewesen. Aus eigener Erfahrung weiss ich das nicht.
- F. Herr FOHL war mal 1943 in Linz um diese Versuchsanlage zu besichtigen.
- A. Mit wem? Mit SCHONDOERF?
- F. Sie waren nicht dabei?
- A. Ist das in der ersten Haelfte gewesen?
- F. Am 25. Mai 1943.
- A. Ich bin am 20. Juni 1943 gegangen, meine letzten Monate waren nur noch ein moralischer Aufenthalt. Ueber die Vorkommen bin ich nur noch am Rande unterrichtet.
- F. Sie wissen nichts ueber den Besuch von FOHL in Linz?
- A. Nein.
- F. Haben Sie Dr. MICHEL in Linz kennengelernt?
- A. Der Name ist mir neu. Es kann aber sein, dass er in Berlin dabei war. Es waren 4 oder 5 Herren dabei, ich kenne keinen der Namen. Ich hatte keine Beruehrung mit ihnen.
- F. Sie haben sich nicht weiter ueber das Projekt interessiert? Man sollte annehmen, da Sie bei der Entstehungsverhandlung dabei waren, dass Sie auf dem Laufenden geblieben sind.
- A. Das ist nicht moeglich, weil ich dann weg war. Wenn ich heute hoere, dass FOHL im Mai 1943 in Linz war, so war das das Ende meiner Taetigkeit. Ich weiss nur, dass es eine Versuchsanlage war

F. Ich moechte Sie nun nicht mehr belaeestigen. Danke das ist
alles.

A. Jswohl.

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

85-730-3

Datensatz v. 5.11.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung # 2115 B

Vernehmung des Hans H O H B E R G ,
 durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
 am 5. November 1947 von 1500 - 1520 Uhr
 Requested by: Ministries Div. (Mr. Fitzpatrick)
 Stenographin: Charlotte Grasser.

- F. Sie sind Herr Hans HOHBERG, geboren am....
- A. 21. April 1906.
- F. Herr HOHBERG erinnern Sie sich noch der Angelegenheit der Einrichtung einer Munitionsfabrik in Watenstedt?
- A. Ja, da ist mal eine Besprechung gewesen.
- F. Nun, zuneeohst handelt es sich darum, dass die Hermann Goering Werke ^{da} zum Platz ^d die Maschinen lieferten und die SS die KZ-Haeftlinge, die das bearbeiteten. Es war eine Besprechung ueber die Beteiligung. Am Ende glaube ich, dass POHL verzichtet hat, zu-mindest auf absehbare Zeit, finanziell beteiligt zu sein. Koennen Sie den Zeitpunkt festlegen, wann das Projekt in Arbeit trat?
- A. Ich habe das Datum gerade hier gesehen, 30.4.1943, sonst haette ich keine Ahnung davon gehabt. Es muss Anfang 1943 gewesen sein.
- F. Das hier bezieht sich nur auf die Beteiligung. Ich kann Ihnen eine Stelle hier zeigen, vielleicht erinnern Sie sich dann besser. Herr MAURER schreibt an Sie am 5. April 1943. "Nachdem die Vorarbeiten fuer die mit Haeftlingen aufzunehmende Fertigung bei den Reichswerken Hermann Goering Werke in Druette beendet sind, soll mit der Fertigung am 10. d.Mts. begonnen werden." Das waere also am 10. April 1943.
- A. Darf ich das mal durchlesen?
- F. Selbstverstaendlich.
- A. Ich bin weder nach Druette gefahren...
- F. Das kommt nachher. Aber Ihr Rechtsberater konnte nicht fahren, Sie haben einen anderen Herrn Dr. VOLK hingeschickt.

- A. Hingeschickt ist nicht ganz richtig, es steht hier vorge-
schlagen.
- F. Ich habe Ihnen das nur gezeigt, um ^{es Ihnen} Sie in Erinnerung zu rufen.
- A. Ist dann Dr. VOLK gefahren?
- F. Ich weiss es nicht. Das hier ist an MAURER die Mitteilung, dass
Sie nicht kommen koennen.
- A. Ja.
- F. Es geht hier alles um die Beteiligung. Koennen Sie sich ent-
sinnen, wann die Produktion dort in Watenstedt einsetzte?
- A. Ich nehme an, dass die ueberhaupt nicht in Gang gekommen ist,
ich weiss nichts darueber.
- F. Das duerfte nicht stimmen.
- A. Ich haette angenommen, dass die Produktion nicht in Gang kam.
Ueber die Verhandlung weiss ich folgendes, dass Herr FLEIGER
oder irgend jemand anderes von den Hermann Goering Werken den
Vorschlag gemacht hat, gewisse Arbeiten in Watenstedt ausfuehren
zu lassen und zwar der Gestalt, dass mitten in dem Betrieb
hinein, im Rahmen der Gesamtfertigung fuer bestimmte Arbeiten
ein Teilabschnitt herausgeschnitten wird und dieser Teilab-
schnitt von Haeftlingen durchgefuehrt wird, unter technischer
Leitung der Hermann Goering Werke und wie man das machen wollte
im Rahmen einer besonderen Gesellschaft oder in einem Verhaelt-
nis, in dem nur ein Unternehmen das machen sollte. Ich habe
damals die ganze Sache abgewimmelt.
- F. Sie sagten, fuer gewisse Arbeiten. Was waren das fuer Arbeiten?
- A. Das kann Huelsendrehen gewesen sein. Ich will mich aber nicht
festlegen.
- F. Oder wurde der Platz festgelegt, wo innerhalb des Werkes die
Produktion stattfinden sollte?
- A. Nein.
- F. Tatsaechlich ist beim Walzwerk eine Drahtverladehalle dafuer
bestimmt worden. Nun, koennen Sie sich erinnern, ob dann so um
den 10. April 1943 die Produktion angefangen hat?
- A. Nein, daran kann ich mich nicht erinnern.

- F. Sie entsinnen sich, dass Sie diesen Brief bekommen haben von MAURER?
- A. Ja sicher.
- F. Hier ist ein Brief vom 5.4.1943, wo er sagte, dass die Vorarbeiten fertig sind.
- A. Kann ich mich nicht entsinnen.
- F. Koennen Sie sich entsinnen, wie die Abrechnung in der SS nach der Produktionsaufnahme ist?
- A. Ich bin darueber ueberhaupt nicht informiert, dass produziert worden ist.
- F. Dass produziert worden ist, ist klar. Die Produktion muss so zwischen dem 5. und 10. April 1943 angefangen haben. Koennen Sie sich naeheres darueber entsinnen?
- A. Nein. Ich kann Ihnen das auch in kurzen Worten erklaeern, wenn Sie das interessiert, warum ich mich nicht entsinnen kann. Ich bin zwischen Januar und meinem Abgang am 30. Juni 1945 ganz wenig in Berlin gewesen, ich war meist steuerberatend bei Tochtergesellschaften.
- F. Haben Sie diesen Aktenvermerk von ~~ihm~~ ^{Pohl} gesehen, vom 27.4.1943?
- A. Nein, darf ich ihn mal sehen.
- F. Auch danach sollten Sie orientiert sein, dass die Sache direkt bis zur Produktion vorbereitet gewesen ist und dass nur technische Einzelheiten noch offen standen.
- A. Ich sehe aus dem Aktenvermerk, dass anscheinend Herr POHL angeordnet hat, dass ohne eine Beteiligung ^{mit} von Hermann Goering Werken direkt Haeftlinge zur Verfuegung gestellt werden und die ganze Angelegenheit erledigt ist, sodass ein anderes Unternehmen daran nicht beteiligt war. Eine Antwort von MAURER ist nicht darin auf meinen Brief, ob noch ein Vertrag abgeschlossen werden sollte?
- F. Nun, das geht hier bis zum Schluss, dass POHL ablehnt einen Vertrag abzuschliessen. Das Komische ist, dass nachdem selbst POHL abgelehnt hat, sich gewinnmaessig daran zu beteiligen, anscheinend PLEIGER ihn wieder aufgefordert hat, das zu tun. Hier

ist ein Aktenvermerk.

A. Und POHL hat sich einverstanden erklart, darueber kann ich nichts wissen, weil es nach meiner Zeit war.

F. Nach dem Brief von MAURER sollte am 10. April 1943 mit der Produktion begonnen werden. Darueber wissen Sie nichts, dass Sie stattgefunden hat?

A. Nein.

F. Wenn dann einfach Haeflinge ohne Gewinnbeteiligung geliefert worden sind, von wem ist das geschehen?

A. Es war s o, die Amtsgruppe D im Wirtschaftshauptamt war reiner Reichssektor und schloss Vertraege im Namen des Reiches ab. Wenn jemand Haeflinge bekam, schloss Herr MAURER mit diesem betreffenden Betrieb einen Vertrag ab. Das muss er hier bei den Hermann Goering Werken auch getan haben. Waere der urspruengliche Vorschlag von FLEIGER zum Zuge gekommen, dass eine besondere Firma als Konsortialfirma die Haeflinge uebernehmen sollte, dann haette MAURER mit dieser Firma einen Vertrag abschliessen muessen. Irgendwelche Gewinne aus der Haeflingstellung kam ausser fuer das Reich nie in Frage, es sei denn, dass eine der POHL unterstellten Firmen selbst gewinnen konnten. MAURER hat die einkommenden Gelder an das Reichsfinanzministerium brutto ohne Abzug abzuliefern gehabt. Ich nehme an, dass er es auch veranlasst hat.

F. Ist MAURER auch hier?

A. Im Augenblick nicht. Nur BURGER ist hier. MAURER ist in Dachau, er hat ein sehr gutes Gedaechnis.

F. Danke, das ist alles.

A. Jawohl.

25-520-67

Datum: v. 20.11.97

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation-Nr. 2397A

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1448/56

VERNEHMUNG
des Dr. Hans HOHBERG
am 20.11.1947, 15.00 - 15.15 Uhr
durch Hr. Otto VERBER
Stenographin: Hanna Schrepfer.

1. Fr. Herr Dr. HOHBERG, ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, dass die Fragen, die ich Ihnen stellen werde, nichts mit Ihrem eigenen Fall zu tun haben. Herr Doktor, die Sachen, die ich Sie fragen möchte, hängen zum Grossteil mit der Finanzgebarung der verschiedenen Betriebe zusammen und zwar hat doch besonders die DEST Kredite von der Deutschen Golddiskontbank bekommen?
- A. Das ist aber vor meiner Zeit gewesen.
2. Fr. Die wurden aber während Ihrer Zeit fortgesetzt, der Beginn dieser Kredite war im Jahre 1939?
- A. Ja.
3. Fr. Es fanden doch dann Verhandlungen sowohl ueber die Prolongationen, als auch ueber die Aenderung des Zinsfusses statt?
- A. Ja, aber ssaentliche Verhandlungen ohne meine Beteiligung und ohne meine Informierung.
4. Fr. Wer hat diese Verhandlungen gefuehrt?
- A. Die Geschaeftsfuehrung der DEST hatte damals noch Herr Dr. SALFETER und ich vermute, dass Herr MUMMENTHEY mit beteiligt gewesen ist.
5. Fr. Wissen Sie, wieweit MAURER dabei beteiligt gewesen ist?
- A. Es ist moeglich, denn er war ja ^{Leiter} der Buchhaltung
6. Fr. Koennen Sie sich an andere Kredite erinnern, die die Wirtschaftsbetriebe von der LEGO bekommen haben?
- A. Ich glaube nicht, dass die Golddiskontbank ausser der DEST noch Kredite gegeben hat.
7. Fr. Nach SALFETER sagten Sie, glauben Sie, dass es MUMMENTHEY gewesen ist, der sich damit befasst hat?
- A. Bestimmt. MUMMENTHEY hatte die kaufmaennische Leitung, waehrend SCHMIDT

- A. die technische Leitung hatte.
8. Fr. Nun zu den Fragen die mit der Reichsbank zusammenhaengen. Hatten Sie da jemand bestimmten, an den Sie sich wenden konnten?
- A. Das weiss ich nicht. Ich hatte einen einzigen Reichsbankbesuch mitgemacht, nie eine Verhandlung, ich war bei der ominosen Reichsbankbesichtigung dabei, die PöHL machte.
9. Fr. Koennen Sie sich erinnern, wen Sie da kennengelernt haben von den fuhrenden Leitern?
- A. Von den Namen weiss ich nur noch FUNK, Vizepraesident FÜHL und es waren noch zwei oder drei andere Herren von der Bank dabei gewesen, die an Essen teilnahmen. Es waren ausserdem noch mehr Herren mit der Reichsbank bei der Besichtigung der Goldbarren dabei.
10. Fr. Diese Besichtigung von der Sie jetzt sprechen, ist das die Besichtigung von der im Prozess gesprochen wurde?
- A. Ja, das ist die Besichtigung von der im Prozess gesprochen wurde.
11. Fr. Das war ungefaehr welches Datum?
- A. In 1942. Das war diese eine Besichtigung wo die anderen Herren auch dabei waren.
12. Fr. Koennen Sie sich erinnern, bei dieser Gelegenheit mit PöHL gesprochen zu haben?
- A. Am Tisch.
13. Fr. Wurden irgendwelche geschaeftsmassigen Sachen besprochen?
- A. Ja, sogar sehr eifrig, Herr PöHL hat einen Vortrag gehalten ueber seine Wirtschaftsbetriebe und Herr FUNK hat sich dafuer interessiert, in welcher Form sich die Produktion vollzieht.
14. Fr. Koennen Sie sich erinnern, was Herr PöHL von den Betrieben erkluert hat?
- A. Herr PöHL hat berichtet, dass er auf dem Gebiete der Holzverarbeitung taetig ist, dass er Moebel arbeitet, dass er Mineralwasser produziert, dass die Umsatze steigen.
15. Fr. Hat er auch erkluert, welches der Charakter der Betriebe ist?
- A. Herr FUNK wollte informiert werden, was Herr PöHL macht.
16. Fr. Was machte FÜHL dabei? Hat er sich irgendwie beteiligt?

- A. FUHL war der Mann, der nach dem Rechten gesehen hat, z.B. dass wir zu essen hatten. Es war eine sehr feierliche Angelegenheit.
- 17.Fr. Was war denn der Anlass?
- A. Eine normale Reichsbankbesichtigung, wie sie normale Konzerne machten. Wir haben auch erfahren, dass andere Konzerne ebenso zur Reichsbank geladen wurden. Das sind auch bessere Kundenbesprechungen gewesen, die in dieser Form gehalten wurden.
- 18.Fr. Wissen Sie, wer die grundlegenden Besprechungen von der Reichsbank geführt hat, betr. der Übernahme der aus den Lagern im Osten anfallende Wertgegenstände durch die Reichsbank?
- A. Auf der einen Seite muss es MELLNER gewesen sein. Diese Kenntnis habe ich eigentlich erst hier auf Grund der Akten bekommen.
- 19.Fr. Nach Ihrer Kenntnis glauben Sie, dass MELLNER darüber vollständig informiert ist?
- A. Das ist anzunehmen.
- 20.Fr. Ist es nicht anzunehmen, dass die grundlegende Besprechung dazu etwas höher als MELLNER geführt wurde?
- A. Da muss ich schweigen, das weisse ich nicht.
21. Fr. Ich meine nicht auf der SS-Seite, sondern auf der Reichsbank-Seite.
- A. Das war auch auf der SS-Seite.
22. Fr. Kennen Sie den Reichsbankdirektor DAUER?
- A. Nein.
- 23.Fr. Oder Direktor MEHLING?
- A. Nein.
- 24.Fr. Auch nicht aus anderen geschäftlichen Transaktionen?
- A. Ich persönlich bin nie bei einer Transaktion dabei gewesen. Meine einzige Verbindung bestand zu Prof. MEYER, die habe ich persönlich ausgenutzt, weil sie fuer meinen Beruf sehr wichtig war, weil ich von ihm Aufträge erhalten haette.
- 25.Fr. Hatten Sie jemals mit RASCHE etwas zu tun?
- A. Nein, nur mit MEYER.
26. Fr. Das ist alles fuer heute.